



DigiEdu4all

DIGITAL EDUCATION FOR ALL

UNTERRICHT  
MIT DIGITALEN  
TOOLS  
INKLUSIV  
GESTALTEN

# DANKSAGUNG

**Herausgeber:** Progettomondo

**Autoren:** Marina Lovato, Federica Manfrini, Agnese Piva, Vittoria Frigerio (Progettomondo), Javier Saborido (Madre Coraje)

**Korrektur gelesen von:** Pete Stevens (GRYD), Fausta Cadei, Chiara Girelli (Istituto M. Sanmicheli), Alexandra Steffi, Susanne Weber, Monika Tesch (Berufsschule für Bürokaufleute Wien), Elisabeth Hasiweder, Barbara Strassern (LIBS.HAK.HAS Linz), Pablo Ruiz, Elena Ridao (FP Ergos)

**Übersetzung:** Marina Lovato, Javier Saborido, Gabriele Hofmüller

**Grafik und Layoutdesign:** Pete Stevens (GRYD)



Das Projekt „DigiEdu4All. Strengthening digital readiness to giving voice to ALL pupils“ (2020-1-AT01-KA226-SCH-092650) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die hierin enthaltenen Informationen.



With the support of the  
Erasmus+ Programme  
of the European Union

Dokument veröffentlicht mit der Lizenz 'Attribution-ShareAlike 4.0 International' (CC BY-SA 4.0)

# Index

<b>EINLEITUNG - Das Projekt DigiEdu4All</b>	<b>4</b>
<b>TEIL 1: COVID</b>	<b>7</b>
<i>Digitale Kompetenz und Medienkompetenz</i>	7
1.1 Die COVID-19 Auswirkungen auf die Bildung	7
1.2 Risiken einer Ausgrenzung aus globaler und lokaler Sicht	11
1.3 Medien- und Digitale Bildung	18
1.4 Digital Citizenship: Prinzipien und Tools	22
<b>TEIL ZWEI GESTALTEN</b>	<b>25</b>
<i>Diskriminierungssensible Bildung</i>	25
2.1 <i>Global Citizenship Education als inklusiver Ansatz</i>	25
2.2 Bildung zwischen Inklusion und der Diskriminierungsgefahr	26
2.3 8 Schritte zum inklusiven digitalen unterricht	30
2.4 Nutzung von Webcams und Privatsphäre	44
<b>DREITER TEIL: HANDELN</b>	<b>45</b>
<i>TEILNAHME UND STÄRKUNG</i>	45
3.1 Evaluierungsinstrument der Inklusion: Präsentation	45
3.2 DigiEdu4All-Evaluierungstool: Wie man es benutzt	46
3.3 Die Rolle des elterlichen Engagements für die Inklusion	50
3.4 Tipps für das Engagement der Eltern	52

# **DigiEdu4All - HANDBUCH**

## **EINLEITUNG - Das Projekt DigiEdu4All**

Mit den Schulschließungen während der Covid-19-Pandemie wurde die soziale Ungleichheit im Bildungswesen als eines der größten Probleme in vielen EU-Ländern noch offensichtlicher. Es wurde deutlich, dass digitaler Unterricht Bildungsungleichheiten und soziale Ausgrenzung verstärken kann. Das bekommen vor allem jene Schüler:innen zu spüren, die aus verschiedenen Gründen von Benachteiligungen betroffen oder bedroht sind. Wir wissen, dass eine der größten Hürden für Kinder, um die Erwartungen der Schulen zu erfüllen, der wirtschaftliche Hintergrund und der Bildungshintergrund ihrer Familien ist, viel mehr als ihre Migrationsgeschichte. Beim Distance Learning erwiesen sich die Verfügbarkeit digitaler Geräte, zuverlässiges Internet und ein separater Raum zum Lernen als Hauptfaktoren für den Bildungsfortschritt der Schüler:innen.

Das Erasmus+ Projekt DigiEdu4All beschäftigt sich mit der Frage, wie Ausgrenzung mittels Nutzung digitaler Werkzeuge im Bildungsbereich stattfindet, wie diese vermieden werden kann und wie alle Schüler:innen angesprochen, motiviert und einbezogen werden können.

Das Projekt vereint drei Organisationen aus Österreich (Südwind), Italien (ProgettoMondo Mlal) und Spanien (Association Madre Coraje), Experten für die Bereitstellung innovativer Instrumente für die Global Citizenship Bildung, sowie dem E-Learning-Experten Gryd Ltd. aus Großbritannien mit vier weiterführenden Schulen (HAK/HAS 1 Linz, BSBK Wien, Istituto Sanmicheli Verona und Ergos Sevilla).

Einerseits hat das Konsortium an Werkzeugen und pädagogischen Lösungen gearbeitet, um die negativen Auswirkungen des Distance Learnings auf die Bildungsgerechtigkeit zu verringern, aber - darüber hinausgehend - zielt es darauf ab, die digitale Bildung als eine Chance zu be- und ergreifen, über den Tellerrand hinaus zu blicken und neue Kompetenzen und Fähigkeiten der Schüler:innen in die Schulpraxis einzubeziehen. Andererseits möchte das

Konsortium Lehrkräften Schulungen und Werkzeuge zum besseren Verständnis der Bedürfnisse und Talente ihrer Schüler:innen zur Verfügung stellen.

Im Rahmen einer strategischen Partnerschaft von 4 berufsbildenden Höheren Schulen in Linz (AT), Wien (AT), Verona (IT) und Sevilla (ES) und 3 NGOs, die sich mit dem Bereich Global Citizenship Education beschäftigen, wurden mit Unterstützung eines erfahrenen E-Learning-Anbieters folgende Fragen in einem zweijährigen Prozess reflektiert und ausgearbeitet:

- Was können wir tun, damit digitale Bildung Chancen eröffnet und nicht verschließt?
- Wie können wir die großen Anstrengungen der Schulen, allen Schüler:innen eine qualitativ hochwertige Bildung zu bieten, sinnvoll ergänzen?
- Wie können wir die Kompetenzen der Schüler:innen integrieren, auch wenn sie auf den ersten Blick nicht in den regulären Schulunterricht passen?
- Was müssen wir bei der Unterrichtsgestaltung auf Basis digitaler Tools beachten?

Ziel des Projekts ist es, die Kompetenzen von Pädagog:innen zu stärken, die sie für einen qualitativ hochwertigen inklusiven Unterricht benötigen, in unterschiedlichen Lernsettings, in denen digitale Tools eine Rolle spielen. Dabei sollen die Vorteile dieser Tools bewusst genutzt werden, wie etwa die gezielte Umkehrung von Erarbeitungs- und Übungsphase im Sinn der „Flipped Classroom“-Methode.

Dieser auf die Schüler:innen ausgerichtete Ansatz soll Raum für die Beteiligung am gesamten Lernprozess bieten und einen starken Akzent auf die Befähigung und Stärkung von benachteiligten Schüler:innen innerhalb des Bildungssystems legen.

Als Pädagog:innen und Schüler:innen erhalten Sie ausgewählte Informationen und Tools, um das Lernen und einen digitalen Lernfortschritt zu gewährleisten, ebenso zur Implementierung und Bewertung inklusiver Aktivitäten für einen inklusiven Unterricht.

Im Rahmen des Projekts wurden 4 Tools entwickelt und als kostenlose offene Bildungsressourcen auf der DigiEdu4All-Webplattform bereitgestellt:

1. ein didaktisches Handbuch „Unterricht mit digitalen Tools inklusiv gestalten“
2. ein Online-Kurs für Lehrkräfte zur „Stärkung beim digitalen Einsatz, um ALLEN Schüler:innen eine Stimme zu geben“
3. eine mehrsprachige, digitale, frei zugängliche Bildungsplattform „DigiEdu4All“ mit Toolkits und einem Lesson Creator, die Pädagog:innen und Schüler:innen ausgewählte Informationen und Tools zur Förderung beim Lernen und der digitalen Kompetenz in ganz Europa zur Verfügung stellen
4. ein Werkzeugkoffer zur Evaluierung, wie weit die digitalen und die Blended Learning Unterrichtseinheiten inklusiv gestaltet und im Einklang mit den Methoden des Globalen Lernens stehen, bestehend aus einem Handbuch für Lehrkräfte und Pädagog:innen, das zeigt, wie man Inklusion evaluiert und eine Web-App „digitale Brille“ zum Testen der Evaluierungsinstrumente und zur Förderung ihrer Anwendung durch Lehrkräfte

Dieser Leitfaden zielt darauf ab, Lehrkräfte und Pädagog:innen bei der Entwicklung inklusiver Bildungsaktivitäten mit ihren Schüler:innen zu unterstützen. Er ist in drei Teile gegliedert:

- Teil 1: **Wissen**

Dieser Teil gewährt einen Einblick in den sozialen und pädagogischen Rahmen, den wir in den vergangenen Jahren aufgrund des Covid-19-Ernstfalles verwendet haben. Er analysiert die Risiken der Ausgrenzung in der Bildung und die Rolle der Digitalisierung in diesem neuen Zeitalter.

- Teil 2: **Gestalten**

In diesem Kapitel versuchen wir, eine Antwort darauf zu finden, wie Inklusion in der Bildung gefördert werden kann. Global Citizenship Education ist ein inklusiver Ansatz. 8 Schritte mit konkreten Beispielen für Aktivitäten werden hier vorgestellt, die zeigen, wie man zur Lehrkraft wird, die mit digitalen Tools inklusiv unterrichtet.

- Teil 3: **Handeln**

In diesem Abschnitt finden Sie ein Bewertungsinstrument für Inklusion und dessen Verwendung. Ein besonderer Fokus liegt darauf, die Eltern zu bestärken, sich zu engagieren und einzubringen.

## TEIL 1: COVID

### *Digitale Kompetenz und Medienkompetenz*

#### 1.1 Die COVID-19 Auswirkungen auf die Bildung

8 Zahlen zu den Auswirkungen von COVID-19 auf die Bildung<sup>1</sup>

1. Mehr als **1 Milliarde Kinder laufen Gefahr**, aufgrund von Schulschließungen bei ihren schulischen Leistungen zurückzufallen.
2. In der Hochschulbildung sind weltweit etwa **220 Millionen Studierende** von den durch COVID-19 verursachten Auswirkungen betroffen.
3. Schulschließungen in **188 Ländern**.
4. Mehr als **90 % der Länder führten Maßnahmen zum digitalen und/oder Distance Learning mit Videoübertragung ein**.
5. **Nur 60 % der Länder führten digitales Distance Learning** für die Vorschulerziehung ein.
6. **Weltweit konnten 31 % der Schüler:innen weltweit (463 Millionen) mittels Distance Learning** entweder aufgrund von fehlender technischer Grundausstattung zu Hause oder wegen Maßnahmen, die nicht auf sie abgezielt waren, **nicht erreicht** werden.
7. **34,4 % der Schüler:innen** hatten oft **keinen ruhigen Platz zum Lernen**
8. **18 % der Lehrkräfte** gaben an, einen hohen Bedarf an Weiterbildung ihrer **digitalen Kompetenzen zu haben**.

Mit der zunehmenden **Vernetzung** der Welt steigen auch die Risiken, denen wir ausgesetzt sind. Die COVID-19-Pandemie hat nicht an den Landesgrenzen Halt gemacht. Sie hat Menschen unabhängig von ihrer Nationalität, ihrem Bildungsstand, ihrem Einkommen oder ihrem Geschlecht betroffen. Dies gilt jedoch nicht für die Folgen, die die **schwächsten Gruppen am stärksten treffen**.

**Das Bildungswesen bildet da keine Ausnahme.** Schüler:innen aus privilegierten Verhältnissen, die von ihren Eltern unterstützt wurden und lernwillig und -fähig waren, konnten an geschlossenen Schultüren vorbei zu alternativen Lernmöglichkeiten gelangen. Diejenigen aus **benachteiligten**

---

<sup>1</sup> <https://data.unicef.org/topic/education/covid-19/> and OECD, 2019

Verhältnissen blieben oft **ausgeschlossen**, wenn ihre Schulen schließen mussten.

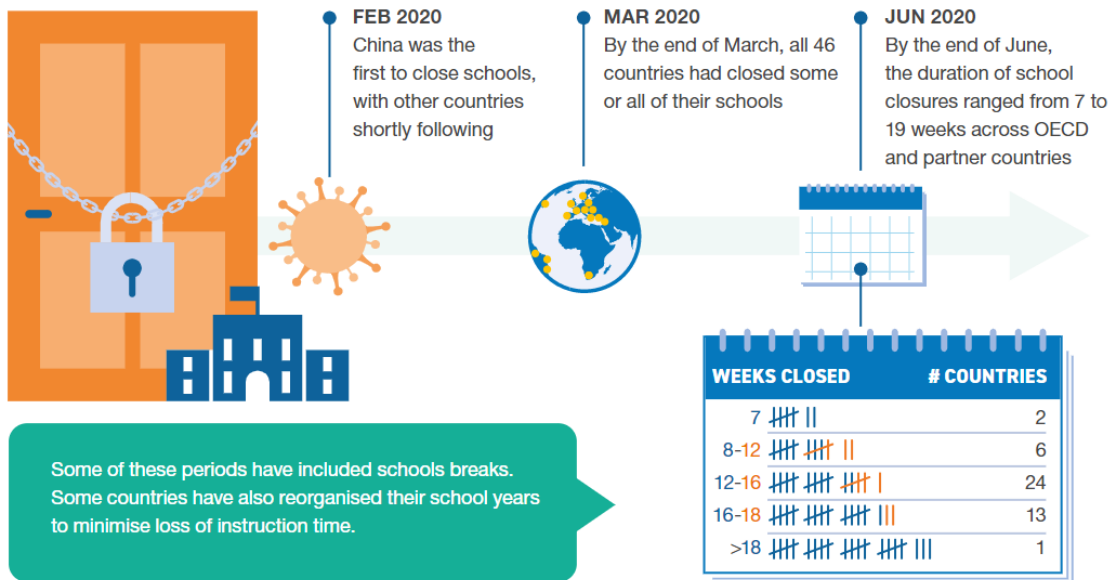
Die Lockdowns als Reaktion auf COVID-19 unterbrachen den herkömmlichen Schulbetrieb mit landesweiten Schulschließungen in den meisten OECD- und Partnerländern, die in den meisten Fällen mindestens 10 Wochen dauerten.



Zusätzliche Information:

<https://en.unesco.org/covid19/educationresponse#schoolclosures>

Across the 46 OECD and partner countries covered in *Education at a Glance*...

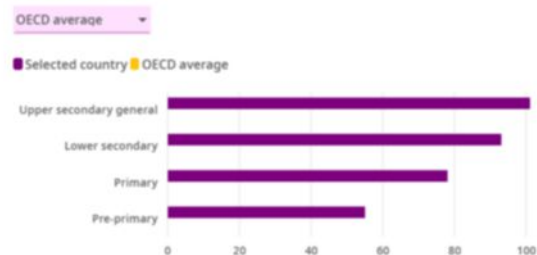


## — Explore your country

During the COVID-19 pandemic, many schools were closed for varying lengths of time, as part of emergency containment measures. The shift to remote learning was particularly challenging for students and young adults from disadvantaged backgrounds and will also have a greater impact on their future learning outcomes and future earnings. Some countries expressly chose to keep schools open to reduce inequalities, while others were not able to do so for a range of policy reasons.

Learn more about countries' educational systems, resources and performances. Click for country notes from **OECD Education at a Glance 2021**: Argentina, Australia, Austria, Belgium, Brazil, Canada, Chile, China, Colombia, Costa Rica, Czech Republic, Denmark, Estonia, Finland, France, Germany, Greece, Hungary, Iceland, India, Indonesia, Ireland, Israel, Italy, Japan, Korea, Latvia, Lithuania, Luxembourg, Mexico, Netherlands, New Zealand, Norway, Poland, Portugal, Russian Federation, Saudi Arabia, South Africa, Slovak Republic, Slovenia, Spain, Sweden, Switzerland, Turkey, United Kingdom, United States.

## Number of days when schools were fully closed during the pandemic



Note: From 1 January 2020 and 30 May 2021. Number of instructional days excludes school holidays, public holidays and weekends. • Source: OECD (2021), *The State of Global Education: 18 Months into the Pandemic*



Während der Pandemie wurde das **Distance Learning** zu einem Rettungsanker für die Bildung, aber die Möglichkeiten, die digitale Technologien bieten, waren nicht gleichermaßen für jeden zugänglich.

Im Bereich der Hochschulbildung waren weltweit etwa **220 Millionen Studierende** von den durch COVID-19 verursachten Unterbrechungen **betroffen**, was die politischen Entscheidungsträger und Bildungseinrichtungen vor nie dagewesene Herausforderungen stellte, z. B. die Frage, wie die Folgen der Lernausfälle reduziert werden können, wie Distance Learning eingesetzt werden kann, wie Bildungseinrichtungen sicher wieder geöffnet werden können und wie sichergestellt werden kann, dass unterrepräsentierte, gefährdete und benachteiligte Schüler:innen **nicht zurückgelassen werden**<sup>2</sup>.

Die COVID-19-Krise brach zu einem Zeitpunkt aus, als die meisten Bildungssysteme, die von der OECD im Rahmen der 2018 durchgeführten *PISA-Studie (Programme for International Student Assessment)* erfasst wurden, noch nicht auf die Welt der digitalen Lernmöglichkeiten vorbereitet waren. Ein Viertel der Schulleiter:innen in der OECD gab an, dass fehlende oder unzureichende digitale Technologien das Lernen ziemlich oder sehr behinderten, eine Zahl, die von 2 % in Singapur bis zu 30 % in Frankreich und Italien reichte (OECD, 2019). Diese Zahlen könnten das Problem sogar unterbewerten, da nicht alle Schulleiter:innen die Möglichkeiten kennen, die moderne Technologien für den Unterricht bieten können.

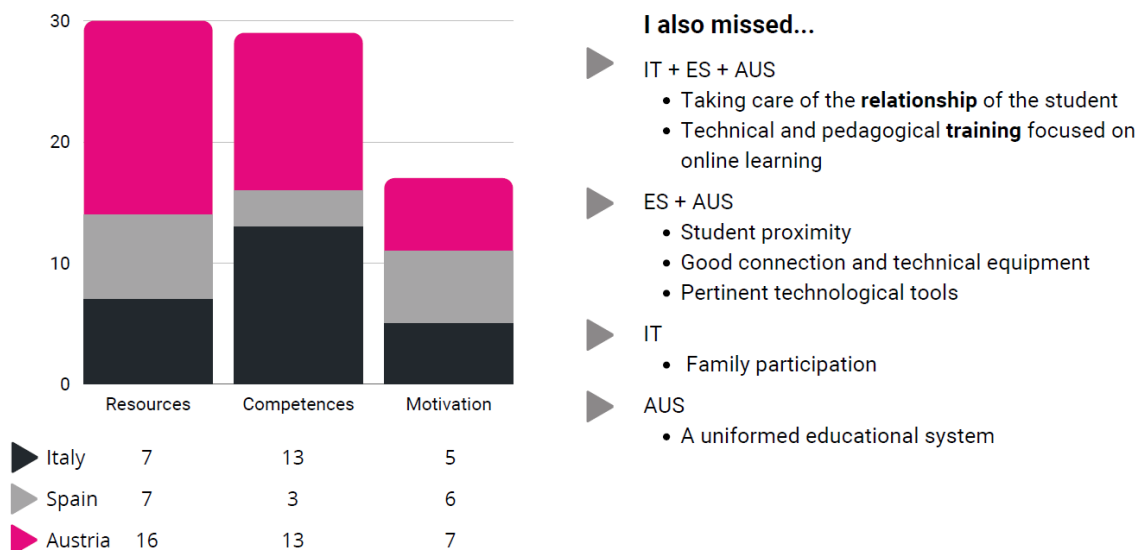
**IKT-Kenntnisse sind angesichts der radikalen Umstellung auf Online-Unterricht während des COVID-19-Lockdowns in vielen OECD-Ländern besonders wichtig.** Bereits vor der Krise hatten Lehrkräfte einen starken Schulungsbedarf in der Nutzung von IKTs für den Unterricht gemeldet: Nur **60 % der Lehrkräfte erhielten 2019 eine berufliche Weiterbildung in IKT**, während **18 % einen hohen Entwicklungsbedarf in diesem Bereich** angaben (OECD, 2019). Diese Zahlen machen deutlich, dass Lehrkräfte ihre Fähigkeiten regelmäßig aktualisieren und verbessern müssen, um ihre Lehrmethoden auf den neuesten Stand zu bringen und sich an die schnellen Veränderungen anzupassen, die mit dem 21. Jahrhundert einhergehen.

---

<sup>2</sup> Farnell, T., Skledar Matijević, A., Šćukanec Schmidt, N. (2021). 'The impact of COVID-19 on higher education: a review of emerging evidence', NESET report, Luxembourg: Publications Office of the European Union. doi: 10.2766/069216

Basierend auf den wichtigsten Studien und Dokumenten analysierte DigiEdu4All die Situation, in der sich Lehrkräfte während der Pandemie in Italien, Österreich und Spanien befanden. Online-Unterricht ist recht flexibel und könnte potenziell eine Chance für Schüler:innen sein, aber der Mangel an menschlichem Kontakt und die Schwierigkeiten, Feedback von Schüler:innen und Lehrkräften zu erhalten, wurden als die wichtigsten unangenehmen Elemente während des Online-Unterrichts genannt. Die Lehrkräfte bestätigten auch die Notwendigkeit, ihre Kompetenzen zu verbessern und sich neue Werkzeuge und Methoden anzueignen.

### Was vermissen Sie Ihrer Erfahrung nach beim Online-Unterrichten?

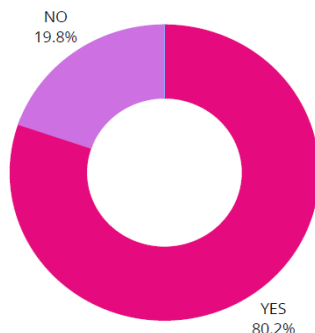


### Was sollte bei der Ausbildung der Lehrkräfte am meisten beachtet werden?



### Was hat Ihrer Meinung nach das soziale Verhalten Ihrer Schüler:innen durch Distance Learning beeinflusst? (z.B. Fürsorglichkeit, Empathie, Respekt, Toleranz ...)

- ▶ IT = YES: 23 / NO:4
- ▶ ES = YES:16 / NO: 3
- ▶ AUS = YES: 26 / NO: 9



**YES**, it affected students' social attitude in **positive** way:

- In all countries, teachers said that students are more **responsible, respectful** and **inclusive**.

in a **negative** way:

- lack of **respect** for teachers
- lack of **group value**: among students there is a **feeling of loneliness** and it was more difficult to interact with companions
- increased **sense of anxiety** and shy students became even more shy
- in the home environment it is difficult for students to enter in the **school context**

**NO**, it doesn't affected students' social attitude because according to some teachers students are **already experts** in this digital way of communicate.

## 1.2 Risiken einer Ausgrenzung aus globaler und lokaler Sicht

Die weltweite Ungleichheit hat sich durch die Pandemie verschärft und die Krise hat die Ungleichheiten im Bildungsbereich auf globaler Ebene nochmals vergrößert (*The State of the Global Education Crisis, UNICEF, UNESCO, Weltbank, 2021*), nicht nur in Ländern mit niedrigem Einkommen. Auch in Ländern mit höherem Einkommen waren Schüler:innen, die bereits vor der Pandemie gefährdet waren, am stärksten von der Schulschließung betroffen, was sich möglicherweise auf ein Versagen in der Schule und einen Schulabbruch auswirkte.

Studien wurden während der Pandemie mit Befragungen durchgeführt, die sich an die Studierenden richteten.

Obwohl die Durchführung des Notfall-Distance Learnings von den Studierenden insgesamt positiv bewertet wurde, sah sich ein erheblicher Teil der Studierenden mit ernsthaften Problemen beim Lernen konfrontiert. Fast die Hälfte aller Studierenden war der Meinung, dass sich ihre **akademischen Leistungen** seit dem Ausfall der Präsenz-Kurse verschlechtert hatten, und mehr als die Hälfte der befragten Studierenden<sup>3</sup> gab an, seit dem Übergang zum Online-Unterricht eine **höhere Arbeitsbelastung** zu haben. Der **Zugang zu Online-Kommunikationsmitteln und zum Internet stellt** für einige Studierende selbst nach drei Jahren nach wie vor eine **Herausforderung dar**, ebenso wie das **Niveau ihrer digitalen Fähigkeiten**. Schließlich führte die Lernerfahrung insgesamt während der COVID-19-Pandemie auch zu **neuen Herausforderungen für das psychologische und emotionale Wohlbefinden der Studierenden**, die häufig mit negativen Gefühlen wie Langeweile, Angst, Frustration und Wut konfrontiert waren.

Gemäß den Ministerkommuniqués der Europäischen Hochschulräume<sup>4</sup> (EHEA) umfasst die „soziale Dimension“ die Schaffung eines inklusiven Bildungsumfeldes, das Gleichheit und Vielfalt fördert und auf die Bedürfnisse der lokalen Gemeinschaften eingeht. Daher **bezieht sich die soziale Dimension auf die Gewährleistung von Chancengleichheit beim Zugang zur Bildung und eines gerechten Bildungsabschlusses**, mit besonderem Augenmerk auf Studierende aus unterrepräsentierten, benachteiligten und gefährdeten Gruppen.

Die unmittelbaren und kurzfristigen Auswirkungen von COVID-19 auf die soziale Dimension der Bildung (in den Schuljahren 2019/2020 und 2020/2021) bestand in den neuen Herausforderungen, die sich negativ auf den Zugang, den Lernerfolg und den Verbleib der Schüler:innen im Bildungssystem erwiesen. In einer von der **Europäischen Schüler:innenvertretung** organisierten Umfrage unter Studierenden im Europäischen Hochschulraum wurden die Herausforderungen ermittelt, mit denen die Schüler:innen konfrontiert waren:

- Herausforderungen im Zusammenhang mit den **Lernbedingungen** (Zugang zu einer ruhigen Lernumgebung, Zugang zur technischen

---

<sup>3</sup> Farnell, T., Skledar Matijević, A., Šćukanec Schmidt, N. (2021). 'The impact of COVID-19 on higher education: a review of emerging evidence', NESET report, Luxembourg: Publications Office of the European Union. doi: 10.2766/069216

<sup>4</sup> [http://www.ehea.info/Upload/Rome\\_Ministerial\\_Communique.pdf/](http://www.ehea.info/Upload/Rome_Ministerial_Communique.pdf/)  
<http://www.ehea.info/page-ministerial-declarations-and-communiques>

Ausrüstung und zu einer zuverlässigen Internetverbindung, Zugang zu Lernmaterialien und das nötige Vertrauen in die Nutzung von Online-Plattformen)

- Herausforderungen im Zusammenhang mit der **Finanzierung** (Verlust des Arbeitsplatzes/Einkommens, Schwierigkeiten bei der Deckung der Lebenshaltungskosten, Probleme bezüglich der Gewährung von Stipendien - insbesondere für die Hochschulbildung)
- und Herausforderungen im Zusammenhang mit dem persönlichen **Wohlbefinden** (Mangel an unterstützenden sozialen Netzwerken; ausgeprägte Gefühle der Frustration, Ängste und Langeweile bei Aktivitäten, die die Schule betrafen)

Die Analyse der Umfrage bestätigte, dass Schüler:innen, die mit vielen dieser Herausforderungen konfrontiert waren, während der COVID-19-Pandemie durchwegs auf mehr Probleme beim Zugang zur Hochschulbildung stießen. Sie fanden es schwierig, sich auf das Studium einzustellen und berichteten von einem stärker wahrzunehmenden Leistungsabfall.

Erhebungen und Daten auf nationaler Ebene untermauern diese Trends. Daten aus dem Vereinigten Königreich zeigten, dass Studierende, die sich **einsamer/isolierter fühlten, weniger zufrieden waren mit dem akademischen Umfeld und mit ihrem sozialen Leben** und so einem viel größeren Risiko ausgesetzt waren, die Hochschulbildung abzubrechen. Daten aus US-Erhebungen zeigten, dass Studierende mit niedrigerem Einkommen, aus ethnischen Minderheiten und Studierende der ersten Generation im Vergleich zu ihren Altersgenossen schwerwiegendere negative Auswirkungen auf die akademischen Ergebnisse hatten, als ihre Kommiliton:innen. Sie fanden auch heraus, dass Gruppen mit geringerem Einkommen und Studierende aus der Arbeiterklasse, LGBT-Studierende und jene, die Kinder oder andere Erwachsene betreuen, eher von psychischen Gesundheitsproblemen betroffen waren.

Der analytische Bericht „*The Impact of COVID-19 on Higher Education: A Review of Emerging Evidence*<sup>5</sup>“ konzentrierte sich auf **einige der Herausforderungen in Bezug auf Distance Learning**:

---

<sup>5</sup> Farnell, T., Skledar Matijević, A., Šćukanec Schmidt, N. (2021). 'The impact of COVID-19 on higher education: a review of emerging evidence', NESET report, Luxembourg: Publications Office of the European Union. doi:10.2766/069216

- **34,4 %** der Lernenden hatten nicht immer einen ruhigen Platz zum Lernen (3,3 % hatten überhaupt kein eigenes Zimmer).
- **6,4 %** der Lernenden hatten selten Zugang zu einem Schreibtisch (3,2 % überhaupt nicht).
- Die Umfrage zeigt, dass die Mehrheit der Lernenden einen eigenen Computer hatte (89,3 %), jedoch gaben fast **60 %** an, nicht immer über eine zuverlässige Internetverbindung verfügt zu haben.
- Nur **31,9 %** der Lernenden gaben an, dass sie immer Zugriff auf die Lernmaterialien hatten.
- Die Mehrheit der Lernenden (80,7 %) fühlte sich bei der Nutzung von Online-Lernplattformen sicher. Allerdings gaben **7,9 %** an, dass sie diese Plattformen problemlos nutzen konnten.
- Die Lernenden fühlten sich häufig **frustriert, verängstigt** und **gelangweilt** bei ihren Lernaktivitäten, seitdem der Präsenzunterricht nicht mehr stattfand. Die Ergebnisse zeigen, dass das Wohlbefinden der Lernenden während der COVID-19-Pandemie negativ beeinflusst wurde. Ein geringeres allgemeines Wohlbefinden wurde von Lernenden berichtet, die kein unterstützendes soziales Netzwerk hatten: 9,1 % der Lernenden gaben an, dass sie keine Menschen hatten, die ihnen bei der Lösung ihrer Probleme behilflich waren.

Wer sind diejenigen, die am stärksten von Ausgrenzung in der Bildung bedroht sind?

### **Fokus auf Schüler:innen mit Migrationshintergrund**

Die Schulschließungen und das Distance Learning, die eingeführt wurden, um die Ausbreitung von COVID-19 zu verlangsamen, benachteiligten die Kinder von Migrant:innen in mehrfacher Hinsicht. Ihre Eltern verfügen in der Regel über weniger Ressourcen als im Inland geborene Eltern, um ihnen bei den Hausaufgaben zu helfen, abgesehen davon darf nicht vergessen werden, dass 40 % der im Inland geborenen Kinder von Migrant:innen zu Hause nicht die Sprache des Aufnahmelandes sprechen.

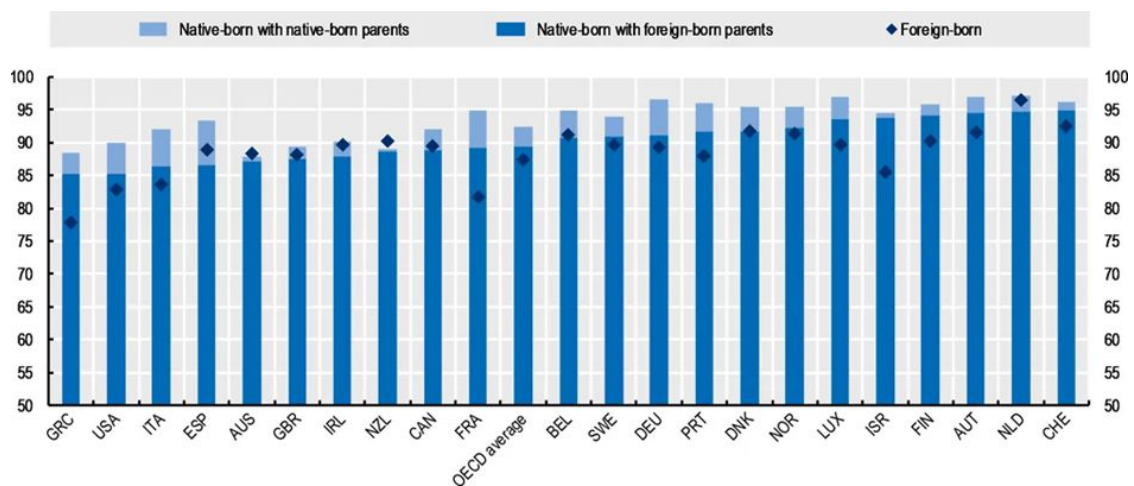
Diese Kinder haben auch seltener Zugang zu einem Computer, einem Internetanschluss zu Hause oder zu einem ruhigen Lernort als jene mit Eltern, die im Inland geboren wurden.

Die Pandemie gab auch dem Distance Learning von Sprachen für Erwachsene einen Schub. Eine Reihe von Ländern führte innovative neue Programme ein. In

Deutschland wurden beispielsweise Online-Tutorials eingerichtet, um den vorübergehenden Ausfall von Sprachkursen für Migrant:innen zu kompensieren. Allerdings hat sich das Online-Lernen für die Gruppe mit niedrigem Bildungsniveau als schwierig erwiesen, insbesondere in den frühen Phasen des Spracherwerbs, was zu Verzögerungen und Rückschritten sowohl beim Spracherwerb als auch bei der allgemeinen sozialen Integration führte.

Die schrittweise Schließung von Schulen in allen OECD-Ländern hat das Online-Lernen auf allen Niveaus in Frage gestellt. Obwohl die Schulen besser mit digitalen Werkzeugen ausgestattet sind als je zuvor, ist der Zugang zu digitalen Lernmöglichkeiten immer noch ungleich: Kinder von Migrant:innen sind tendenziell schlechter für diesen neuen Wandel gerüstet. In den meisten OECD-Ländern mit einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund ist die Wahrscheinlichkeit, dass Schüler:innen im Alter von 15 Jahren zu Hause Zugang zu einem Computer haben, geringer, als bei Kindern von einheimischen Eltern. Trotz dieser Unterschiede hat jedoch in allen Ländern die überwältigende Mehrheit der Schüler:innen mit zugewanderten Eltern Zugang zu einem Computer und einem Internetanschluss.

**Abb. Zugang zu einem Computer und einer Internetverbindung zu Hause, Kinder im Alter von 15 Jahren (OECD, PISA-Datenbank 2018)**

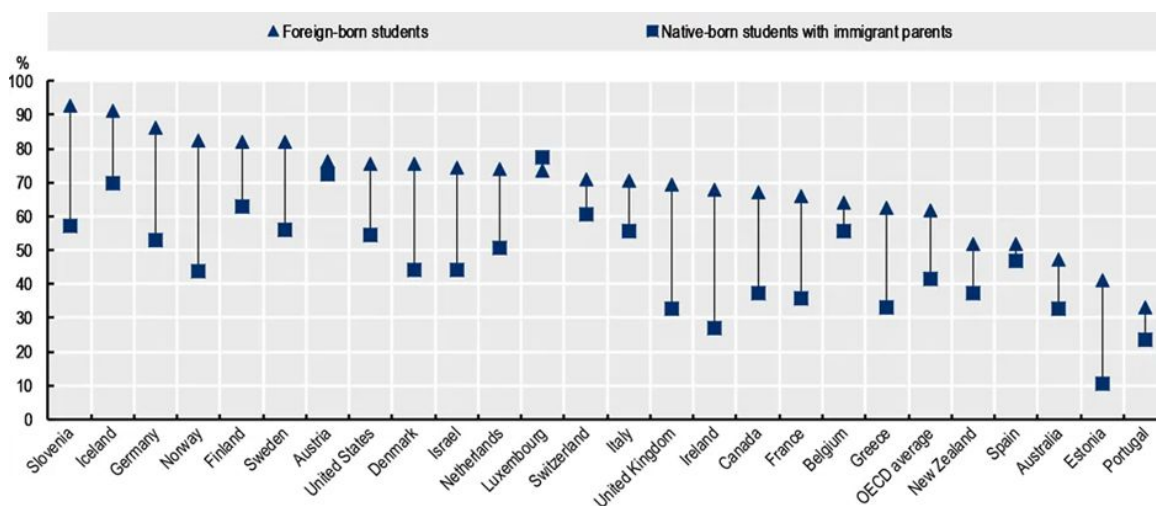


Frühere OECD-Studien haben gezeigt, dass Schüler:innen aus solch benachteiligten Verhältnissen weniger wahrscheinlich Zugang zu einem ruhigen Lernort haben, als bessergestellte Gleichaltrige, die bereits vor der Pandemie

geübt darin waren, technische Endgeräte für ihre schulischen Tätigkeiten zu nutzen<sup>6</sup>.

Nicht nur der familiäre Hintergrund erschwerte es Schüler:innen, das Beste aus dem Online-Lernen und dem Einsatz der jeweiligen Schulsysteme zu machen, weitere Faktoren beeinflussen die Fertigkeiten von Kindern mit Eltern mit Migrationshintergrund, um in dieser neuen Art des Lernens erfolgreich zu sein. Die mangelnde Beherrschung der im Aufnahmelandes gesprochenen Sprache kann die mit dem Distance Learning einhergehenden Schwierigkeiten verstärken. Sprachbarrieren sind eine größere Herausforderung, wenn der Unterricht online erfolgt, insbesondere, da dies den potenziellen Mangel an elterlicher Unterstützung verstärkt. Im Rahmen des Online-Lernens und ohne tägliche Kontakte mit Gleichaltrigen und wenigen Interaktionen mit Lehrkräften kann es für Schüler:innen deren Eltern einen Migrationshintergrund haben, schwieriger werden, diese Sprachbarrieren zu überwinden und die Sprache des Aufnahmelandes zu lernen. Besonders herausfordernd ist es in einigen Ländern mit einem hohen Anteil an Schüler:innen, die die Sprache des Aufnahmelandes nicht sprechen.

Abb. **Prozentsatz der Schüler:innen mit Migrationshintergrund, die zu Hause nicht die Unterrichtssprache sprechen** (OECD, PISA 2018 Database, adaptiert von OECD 2020)



Laut OECD-Bericht sind das hier einige deutliche Auswirkungen der Pandemie auf Schüler:innen mit Migrationshintergrund:

<sup>6</sup>

<https://www.oecd.org/coronavirus/policy-responses/education-and-covid-19-focusing-on-the-long-term-impact-of-school-closures-2cea926e/>



- Obwohl einige Lösungen für das Distance Learning eingeführt wurden (Online-Klassenzimmer und Übertragungen, computergestütztes Lernen), um die Kluft zwischen Schulen und Schüler:innen zu überwinden, bleiben die Auswirkungen auf die Bildungsergebnisse ungewiss, insbesondere für Kinder von Migrant:innen.
- Der Rückzug aus dem Schulsystem, kann sich langfristig auf die Leistungen der Schüler:innen auswirken (sogenannter „Hysterese“-Effekt<sup>7</sup>– OECD 2020).
- Für viele Migrant:innen, insbesondere für Neuankömmlinge, bedeutete die durch COVID-19 verursachte nahezu weltweite Schließung eine Unterbrechung der Sprachkurse, die sie gerade belegten. Diskontinuität beim Sprachenlernen kann zu einem Verlust des Fortschritts in Sprachkursen führen und das wiederum häufig zu Demotivation. Die soziale Isolation von Menschen des Aufnahmelandes, die beim zwanglosen Lernen helfen konnten, war besorgniserregend.



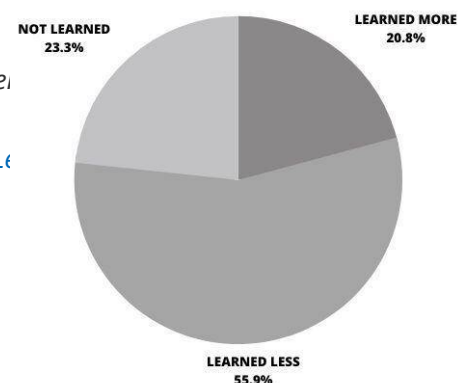
Um mehr zu erfahren klicken Sie hier:

<https://www.oecd.org/coronavirus/en/themes/inclusive-recovery>

*Die Schulpartner im DigiEdu4All-Projekt haben eine Berufsausbildung und arbeiten mit unterschiedlichen Typen von Schüler:innen. Diese sind aufgrund ihres wirtschaftlichen und sozialen Hintergrunds mit unterschiedlichen Arten von Benachteiligungen konfrontiert. Wir forderten die Studierenden auf, an einer Umfrage teilzunehmen, um zu verstehen, mit welchen Grenzen und Schwierigkeiten sie beim Lernen zu Hause konfrontiert waren. 5,8 % gaben an, weniger gelernt zu haben und 23,3 % sagten, sie hätten nichts gelernt. Obwohl die Schulen große Anstrengungen unternahmen, Endgeräte zur Verfügung zu stellen, musste immer noch ein großer Prozentsatz (4,7 %) an Schüler:innen über technische Schwierigkeiten klagen.*

Nachfolgend finden Sie die Ergebnisse einiger Fragen, die wir 291 Schüler:innen in Italien, Österreich und Spanien gestellt haben:

<sup>7</sup> OECD (2020), *Learning remotely when schools close: How well are students doing? Insights from PISA*, OECD, Paris, [https://read.oecd-ilibrary.org/view/?ref=127\\_127063-iiwm328658&title=L&fromOpenAccess=true](https://read.oecd-ilibrary.org/view/?ref=127_127063-iiwm328658&title=L&fromOpenAccess=true)



1. „Unabhängig von den Noten habe ich während des Distance Learnings“:

- Mehr gelernt: 20,8 %
- Weniger gelernt: 55,9 %
- Nicht gelernt: 23,3 %

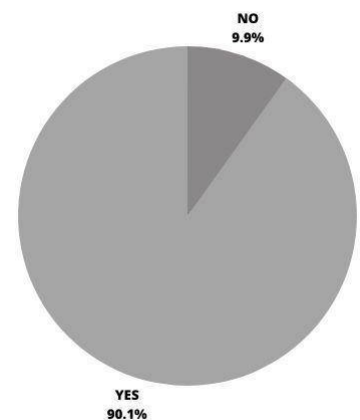
2. „Zu Hause habe ich einen Platz, an dem ich immer ungestört arbeiten und mich konzentrieren kann“:

- Ja: 83,7 %
- Nein: 16,3 %



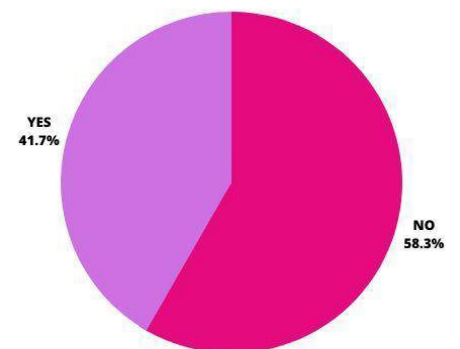
3. „Ich habe technische Hilfsmittel zur Verfügung, die ich immer benutzen kann“:

- Ja: 90,9 %
- Nein: 5,9 %



4. „Ich habe manchmal Probleme, ein von der Schule bereitgestelltes Programm zu benutzen, weil meine technischen Hilfsmittel nicht ausreichen (Internetverbindung schwach, Computer zu alt ...):“

- Ja: 41,7 %
- Nein: 58,3 %



## 1.3 Medien- und Digitale Bildung

Medien- und digitale Bildung wurden nach der Pandemie noch wichtiger. Mit der COVID-19-Pandemie waren mehr als 400 Millionen Schüler:innen gezwungen, **Distance Learning** als Bildungsmethode zu nutzen, und Distance Learning ist sicherlich mit dem Niveau der Fähigkeiten und Kompetenzen verbunden, die sich aus der Medien- und digitalen Bildung ergeben. COVID-19, die weltweite Pandemie hat uns dazu gebracht, uns an neue Lernbedingungen anzupassen. Die Arbeit von Erzieher:innen, Lehrer:innen und Schüler:innen hat sich verändert. Alle mussten sich einer großen Herausforderung stellen, nämlich Ergebnisse auf andere Art und Weise als üblich zu erzielen. Wären Medien und Bildung im Bereich Medienkompetenz im Bildungssystem vor der Pandemie stärker integriert gewesen, hätten viele Schwierigkeiten aus der Sicht der Kinder und der Lehrer:innen viel leichter überwunden werden können. Es ist wichtig, über diese Aspekte auch innerhalb der Schulen nachzudenken.

Insbesondere die Medien- und die digitale Bildung sind sowohl für die Ausbildung der Lehrkräfte als auch für die Kompetenzen der Schüler:innen immer wichtiger geworden, um die Chancengleichheit für alle zu gewährleisten.

Um besser zu verstehen, wofür diese Begriffe stehen, was die Unterschiede sind und welche Fertigkeiten sie erfordern, soll ein erster Blick auf die folgenden Zitate geworfen werden.

*„**Medienkompetenz** ist die Fähigkeit, Medien in einer Vielzahl von Formen zu erschließen, sie zu analysieren, zu bewerten und zu gestalten.“*

- **Zugriff:** Wo finden und interagieren wir mit Medienbotschaften?
- **Analyse:** Was ist der Hauptgedanke der Medienbotschaft?
- **Bewerten:** Untersuchen Sie genau, woher die Botschaft stammt.
- **Erstellen:** Erstellen Sie Medieninhalte verantwortungsvoll, um sie mit anderen zu teilen.
- **Handeln:** Die Maßnahmen, die Sie nach Verarbeitung der Medienbotschaft ergreifen.

*„Digitale Kompetenz ist die Fähigkeit, Informations- und Kommunikationstechnologien zu nutzen, um digitale Informationen zu finden, zu verstehen, zu bewerten, zu erstellen und zu kommunizieren, eine Fähigkeit, die sowohl kognitive als auch technische Fähigkeiten erfordert (auch von der UNESCO 2013 verwendet)<sup>8</sup>.“*

Der digitale Kompetenzrahmen<sup>9</sup> DigComp 2.0 ermittelt 5 Bereiche digitaler Kompetenzen:

- **Informations- und Datenkompetenz:** Formulierung des Informationsbedarfs, Auffinden und Abrufen digitaler Daten, Informationen und Inhalten. Beurteilt die Relevanz der Quelle und ihren Inhalt. Speichern, Verwalten und Organisieren von digitalen Daten, Informationen und Inhalten.
- **Kommunikation und Zusammenarbeit:** Interaktion, Kommunikation und Zusammenarbeit mit Hilfe digitaler Technologien unter Berücksichtigung der kulturellen und generationsspezifischen Vielfalt. Teilhabe an der Gesellschaft durch öffentliche und private digitale Dienste und aktive Beteiligung als Bürger:innen. Verwaltung der eigenen digitalen Präsenz, Identität und Reputation.
- **Erstellung digitaler Inhalte:** Erstellung und Bearbeitung digitaler Inhalte zur Verbesserung und Inklusion von Informationen und Inhalten in einem bestehenden Wissensbestand, wobei die Anwendung von Urheberrechten und Lizenzen zu tragen kommt. Das Wissen, wie man verständliche Anweisungen für ein Computersystem gibt.
- **Sicherheit:** Schutz von Geräten, Inhalten, persönlichen Daten und der Privatsphäre in digitalen Umgebungen. Schutz der physischen und psychischen Gesundheit und Sensibilisierung für digitale Technologien für das soziale Wohlbefinden und die soziale Eingliederung. Sich der Umweltauswirkungen digitaler Technologien und ihrer Nutzung bewusst sein.
- **Problemlösung:** Erkennen von Bedürfnissen und Problemen und Lösen von konzeptionellen Problemen und Problemsituationen in digitalen Umgebungen. Nutzung digitaler Werkzeuge zur Innovation von Prozessen und Produkten. Mit der digitalen Entwicklung Schritt halten.

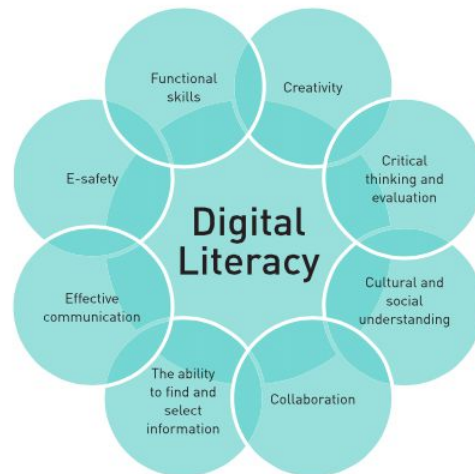
Es ist klar, dass sich beide auf einen zentralen Punkt beziehen: Medien- und digitale Kompetenz bedeutet, dass wir die Informationen, die wir erhalten, **kritisch betrachten**. Die **interdisziplinäre** Medienkompetenz wird

---


<sup>8</sup> *Medien- und Informationskompetenz: Politische und strategische Leitlinien*, UNESCO 2013

<sup>9</sup> [https://joint-research-centre.ec.europa.eu/digcomp/digcomp-framework\\_en](https://joint-research-centre.ec.europa.eu/digcomp/digcomp-framework_en)

Pädagog:innen und Lehrkräften dabei helfen, das Hauptziel der Medien- und digitalen Kompetenz zu erreichen: Junge Menschen **dazu anzuregen**, die in den Medien verfügbaren Informationen kritisch zu analysieren und zu untersuchen, was ihnen dann ermöglicht, bessere Bürger:innen zu werden.



Im Fragebogen von DigiEdu4all fanden Lehrkräfte aus Italien, Spanien und Österreich die folgenden positiven und negativen Aspekte:



**Positive aspects:**

- flexibility
- organisation of the work for both students and teachers
- the competences of the teachers have increased

**Negative aspects:**

- time and organisation of the work
- social aspect (lack of inclusivity)
- risk in the prolonged use of technologies

**ATTENTION**

- There was a special focus on shy students who risk not to feel included
- In every country teacher reported that it was difficult to receive immediate feedback from students

Wie Inklusion gefördert werden kann, ist ein entscheidendes Schlüsselwort in der Reflexion der Lehrkräfte. **DigiEdu4All** möchte einen weiteren Schritt nach vorne machen und darüber nachdenken, wie Medien- und digitale Bildung die Digitalisierung mit Inklusion verschmelzen können: Es ist wichtig, sich bewusst

zu machen, dass Technologie im Alltag nötig ist und, dass das Risiko nicht zugänglicher Technologie und Inklusion real ist. Genau hier kann digitale Bildung den Unterschied ausmachen.

Digitale Bildung **konzentriert sich** auf Kompetenzen und **Fähigkeiten**: Sie umfasst den **praktischen Aspekt** der Nutzung des Internets und der Technologie. Videos, Audios und Bilder sind heute alltägliches Unterrichtsmaterial. **Studierende** müssen in der Lage sein, sich den steigenden digitalen Anforderungen im Bildungskontext, aber auch in ihrem zukünftigen Arbeitsumfeld zu stellen. **Lehrkräfte** hingegen sollten dafür verantwortlich sein, das Wissen weiterzugeben und ihre Schüler:innen mit den notwendigen Mitteln auszustatten, um dieses zu nutzen und in der digitalen Welt verantwortungsbewusst zu agieren, ohne zu vergessen, an den Themen **Inklusion, Repräsentation** und **Stereotypen** zu arbeiten. Einige andere Aspekte der digitalen Kompetenz sind: sich des Wertes, der Authentizität und der Gültigkeit der Quellen bewusst zu sein; digitale Sicherheit; Online-Identität und Netiquette.

## 1.4 Digital Citizenship: Prinzipien und Tools

Das Konzept des „Digital Citizenship“ ist entscheidend für die Entwicklung der wichtigsten beschriebenen Kompetenzen.

Dieses Konzept wurde vom Europarat im Rahmen des Programms „Digital Citizenship Education“ untersucht.<sup>10</sup>

IKT – Informations- und Kommunikationstechnologie – ist ein Akronym, das eine breite Palette von Technologien, Geräten und Anwendungen wie Radio, Fernsehen, Mobiltelefon, Computer, Hardware und Software, Satellitensysteme, Internet, Cloud Computing, künstliche Intelligenz, Distance Learning usw. umfasst. Eine allgemein anerkannte Definition von IKT lässt sich nicht leicht finden. Die Konzepte, Methoden und Anwendungen der IKT entwickeln sich weiter, und es ist schwierig, Schritt zu halten.

Eine gute und einfache Definition von IKT stammt von Jim Riley<sup>11</sup>, der dazu auffordert, „alle Nutzungen digitaler Technologie (als IKT) zu betrachten, die es gibt, um Einzelpersonen, Unternehmen und Organisationen bei der Nutzung von Informationen zu helfen. Die IKT umfasst alle Produkte, die Informationen

---

<sup>10</sup> <https://www.coe.int/en/web/digital-citizenship-education/home>

<sup>11</sup> <http://www.tutor2u.net/business/reference/what-is-ict>

elektronisch in digitaler Form speichern, abrufen, manipulieren, übertragen oder empfangen.“

Der Aufstieg der digitalen Welt schafft heutzutage enorme neue Möglichkeiten und gewährt den Zugang zu Wissen in einer Weise, die vor nicht allzu langer Zeit noch unvorhersehbar war. Irina Bokova, bis 2017 Generaldirektorin der UNESCO, hob bestimmte Anforderungen hervor, die IKTs erfüllen müssen, um eine nachhaltige Entwicklung zu unterstützen. „Erstens müssen sie inklusiv sein, indem sie Klüfte überbrücken, anstatt sie zu vergrößern. Zweitens müssen sie auf der Achtung der Menschenrechte der Menschenwürde beruhen.“ In diesem Zusammenhang war es noch nie so wichtig wie heute, die digitale Bildung aller Menschen zu fördern.“

Die Verbreitung technologischer Werkzeuge setzt voraus, dass jeder einige digitale Fähigkeiten entwickeln kann, um in den Genuss einer umfassenden digitalen Citizenship und einer aktiven Teilnahme an der heutigen Gesellschaft zu kommen. Das Streben nach gleichen digitalen Rechten und der Unterstützung des elektronischen Zugangs ist der Ausgangspunkt der digitalen Citizenship.

Der Europarat bietet eine klare Definition der Digital Citizenship als

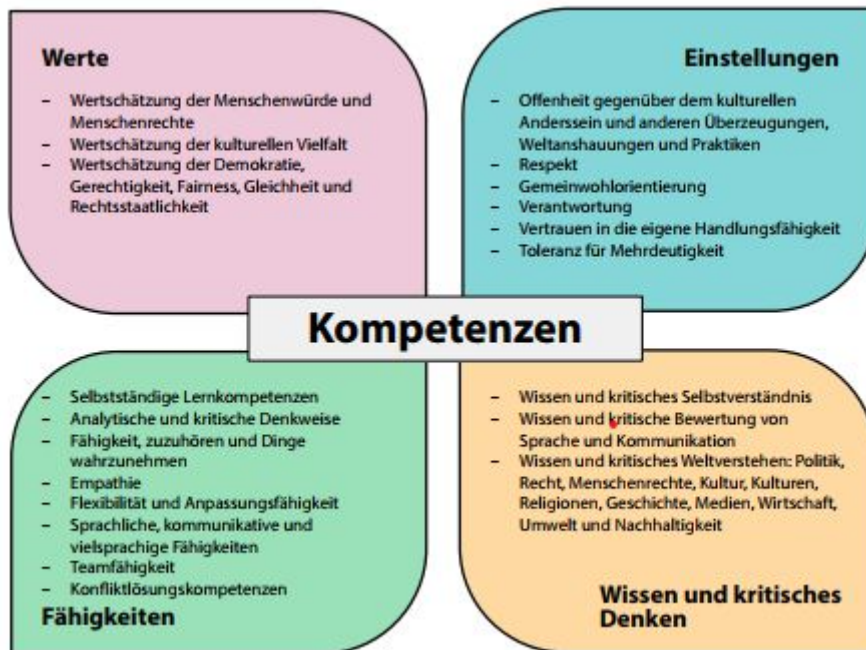
*„Der **kompetente und positive Umgang mit digitalen Technologien** (Erstellen, Arbeiten, Teilen, Kontakte knüpfen, Erforschen, Spielen, Kommunizieren und Lernen); **aktive und verantwortungsbewusste Teilnahme** (Werte, Fähigkeiten, Einstellungen, Wissen) **an Gemeinschaften** (lokal, national, global) **auf allen Ebenen** (politisch, wirtschaftlich, sozial, kulturell und interkulturell); **Beteiligung an einem doppelten Prozess des lebenslangen Lernens** (in formalen, informellen und nicht-formalen Umfeldern) **und kontinuierliche Verteidigung der Menschenwürde.**“*

Eine wichtige Referenz für das Konzept der Digital Citizenship ist der Referenzrahmen für Kompetenzen für eine demokratische Kultur des Europarats, der 4 Schlüsselbereiche umfasst: Werte, Einstellungen, Fähigkeiten, Wissen und kritisches Verständnis zusammengefasst wie folgt<sup>12</sup>:

---

<sup>12</sup> <https://rm.coe.int/prems-008318-gbr-2508-reference-framework-of-competences-vol-1-8573-co/16807>

bc66c



Um diese Kompetenzen in das digitale Umfeld einzuordnen, in dem junge Menschen heute aufwachsen, wurden zehn digitale Bereiche definiert, die das Gesamtkonzept der digitalen Citizenship untermauern. Diese sind in drei Gruppen unterteilt, die den drei Abschnitten entsprechen: **Online-Präsenz, Online-Wohlbefinden und Online-Rechte**<sup>13</sup>.

*Online-Präsenz* umfasst Bereiche, die sich auf die Kompetenzen beziehen, die für den Zugang zur digitalen Gesellschaft und für die freie Meinungsäußerung erforderlich sind (Zugang und Inklusion, Lernen und Kreativität, Medien- und Informationskompetenz).

*Online-Wohlbefinden* umfasst Bereiche, die dem Benutzer helfen können, sich positiv zu engagieren in der digitalen Gesellschaft (Ethik und Empathie, Gesundheit und Wohlbefinden, E-Präsenz und Kommunikation)

*Rechte online* beziehen sich auf Kompetenzen, die mit den Rechten und Pflichten von Bürger:innen in komplexen, vielfältigen Gesellschaften in einem digitalen Kontext (aktive Teilhabe, Rechte und Verantwortlichkeiten, Datenschutz und Sicherheit, Verbraucherbewusstsein) zusammenhängen.

<sup>13</sup>

<https://www.coe.int/en/web/digital-citizenship-education/digital-citizenship-domains>



## TEIL ZWEI: GESTALTEN

### Diskriminierungssensible Bildung

#### 2.1 Global Citizenship Education als inklusiver Ansatz

Für das globale Bildungsverständnis brachte die [Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung](#) eine bedeutsame Veränderung mit sich, indem sie im Ziel 4 [hochwertige Bildung](#) fordert:

„Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern“ lautet das Ziel. Global



Citizenship Education wird im Unterziel 4.7 genannt, um die Kompetenzen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung zu erwerben.

Gemäß der [UNESCO-Definition](#) vermittelt Global Citizenship Education „Wissen und Fähigkeiten, um globale Herausforderungen zu verstehen und ihnen aktiv zu begegnen. Lernende sollen in die Lage versetzt werden, ein Zugehörigkeitsgefühl zur Weltgemeinschaft zu entwickeln, sich zu engagieren und eine aktive Rolle in der Gesellschaft zu übernehmen, um einen Beitrag zu leisten zu einer friedlichen, gerechten Welt, in der ökologische Ressourcen bewahrt werden.“<sup>14</sup>

Global Citizenship Education stärkt Kompetenzen auf drei Ebenen:

- Kognitiv: Erwerb von Wissen, Verständnis und kritischem Denken
- Sozio-emotional: Werte, Empathie, Gefühl der Zugehörigkeit zu einer globalen Gemeinschaft
- Verhalten: Verantwortungsvolles und politisches Handeln aus globalen Perspektiven

In diesem Sinne bedeutet **inklusive Bildung** qualitativ hochwertige Bildung, weil sie das **Bewusstsein für die Menschenrechte** und den **Abbau von Diskriminierung fördert**. In diesem Rahmen wird jeder als bedeutsam für die Gesellschaft angesehen, jeder wird geschätzt und jeder ist gleichberechtigt mit anderen. Inklusion und Bildungsgerechtigkeit sind also sowohl Forderungen an das Bildungssystem, um jede Art von Diskriminierung zu bekämpfen, als auch

---

<sup>14</sup> UNESCO 'Global Citizenship Education. Topics and Learning Objectives, 2015 '

die pädagogische Antwort, um quer durch alle Bildungsbereiche Diversität wertzuschätzen und alle Schüler:innen einzubinden.

Welche Rolle spielen nun Informationstechnologien in der Global Citizenship Education? Digitale Tools können sowohl für einzelne Übungen eingesetzt werden, aber auch als Lernumgebung gesehen werden, in der die aktive Beteiligung von Schüler:innen gestärkt werden kann.

In diesem Sinne fügt sich die Global Citizenship Education auch ideal in den Referenzrahmen für Digital Citizenship und die Kompetenzen für eine demokratische Kultur.

## 2.2 Bildung zwischen Inklusion und der Diskriminierungsgefahr

Wie wir in den vorangegangenen Abschnitten gesehen haben, hat die Pandemie dazu geführt, dass sowohl Lehrkräfte als auch Schüler:innen ihre Gewohnheiten, Methoden und Aktivitäten in den virtuellen Raum übertragen mussten - was nicht ganz einfach war. Die Pandemie stellte neue Anforderungen an die Lehrkräfte: Sie mussten ihre Methoden sowohl an die digitalen Gegebenheiten anpassen, als auch darauf achten, alle Schüler:innen einzubeziehen.

Auch wenn die Pandemie zahlreiche Schwierigkeiten und Herausforderungen für die Schulwelt mit sich brachte, ließ sie das komplexe Thema der **Bildungsgerechtigkeit** aufkommen. Covid-19 machte allen sehr deutlich, dass Distance Learning nicht immer inklusiv ist: Fehlende Verbindungen, Geräte und ungeeignete Arbeitsräume erschwerten die ohnehin schwierige Situation für beide Seiten. Die Lehrer:innen versuchten ihr Bestes mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu ermöglichen, aber die Schüler:innen bekamen die Auswirkungen einer Schule ohne soziale Interaktion zu spüren und Benachteiligungen waren bemerkbar.

Letztlich haben wir doch auch aus diesem schwierigen Moment wichtige Dinge gelernt. Eine Aufgabe dieses Projekts ist es auch, die Erfahrungen der Lehrer:innen zu sammeln, um sie anderen zur Verfügung zu stellen.

### **Was ist Inklusion?**

Gemäß dem *Cambridge Dictionary*, die Definition von **Inklusion**:

„Die Idee, dass jeder in der Lage sein sollte, die gleichen technischen Hilfsmittel zu nutzen, an den gleichen Aktivitäten teilzunehmen, die gleichen Erfahrungen zu machen, einschließlich der Menschen, die eine

Beeinträchtigung oder andere Benachteiligung haben: *Die Schule hat eine starke Kultur der Inklusion von Schüler:innen mit besonderen Bedürfnissen.*<sup>15</sup>

Diese Annahme ist nicht falsch, aber in letzter Zeit gilt die Idee der Inklusion als bloße Praxis, Schüler:innen mit Beeinträchtigungen gemeinsam mit ihren Mitschüler:innen zu unterrichten, als überholt. Das Konzept der Inklusion hat sich in den letzten Jahrzehnten weiterentwickelt und wurde zu einer **umfassenden Idee einer Bildung, die versucht, die größtmögliche Anzahl von Verschiedenheiten zu berücksichtigen**. Das bedeutet, dass sich die Bildungsgemeinschaft von Ideen und Methoden, die Menschen mit Beeinträchtigungen in die schulischen Aktivitäten einbeziehen sollten, zu einem Konzept von Unterricht entwickelt hat, das auf mehreren Ebenen inklusiv sein sollte. Die neue Idee der Inklusion umfasst die Begriffe **Gleichheit und Gerechtigkeit** als Qualitätsprinzipien für die Bildung. Die Konzepte der Vielfalt beziehen sich nicht mehr auf Beeinträchtigungen, sondern spiegelt alle Situationen wirtschaftlicher oder sozialer Diskriminierung aufgrund von *Rasse, ethnischer Zugehörigkeit, Sprache, Kultur, Geschlecht, sexueller Ausrichtung, Religion* usw. wieder.

Die Lehrkräfte des Projekts **DigiEdu4All** kommen aus Österreich, Deutschland, Italien und Spanien. Sie trafen sich in Verona und erstellten, ausgehend von ihrer Erfahrung, ihre persönliche Definition dessen, was eine **Lehrkraft ausmacht, die DIGITAL INKLUSIV** unterrichtet.

## **DigiEdu4All: Inklusiver digitaler Unterricht**

*„Inklusive digitale Bildung ist eine Bildung, die alle Schüler:innen und Lehrkräfte stärkt. Das impliziert, dass Lehrkräfte den Unterricht und die Art und Weise, wie die Ziele erreicht werden, an die Schüler:innen anpassen und nicht umgekehrt. Eine inklusive digitale Bildung impliziert, dass alle Zugang zu angemessenen Ressourcen haben (z. B. digitale Tools und Materialien, die es allen Schüler:innen ermöglichen, ihren Lernstil zu finden). Ressourcen alleine reichen nicht aus, man braucht adäquate Fähigkeiten, um digitale Ressourcen richtig zu nutzen, um sich Wissen und Kompetenzen anzueignen. Inklusive digitale Bildung muss ein sicheres Umfeld schaffen, das die Teilnahme jeder Schüler:innen ermöglicht und der Arbeit der Schüler:innen ihren Wert verleiht!“*

---

<sup>15</sup> 'Inclusion' in the Cambridge Dictionary  
(<https://dictionary.cambridge.org/dictionary/english/inclusion>)

## Ist digitales Lernen inklusiv?

Der digitale Wandel, der das Schulsystem vor kurzem durch die Pandemie erschüttert hat, stellte inklusive Bildung vor eine weitere Herausforderung: Inklusion im Rahmen des Distance Learnings.

Theoretisch ist Distance Learning bereits mit den Konzepten der Inklusion, Gerechtigkeit und Gleichstellung vereinbar. Wie im vorherigen Teil dargelegt, ermöglicht Distance Learning möglichst vielen Menschen den Zugang zur Bildung, unabhängig von ihrem Standort, ihrer Zeitzone oder ihrer wirtschaftlichen Situation. Technologie verändert seit langem, **was** und **wie** Schüler:innen lernen und, um diese Innovation in der Bildung effektiv und effizient anzugehen, ist es notwendig, den Bildungsansatz neu zu gestalten. Beispielsweise kollidierte der Kommunikationsfluss der Prozesse, der während des Distance Learnings verwendet wurde, oft mit der Starrheit des Schulsystems. So wie es wichtig war, den Inklusionsbegriff zu erneuern, ist es daher ebenso wichtig, die Methoden der Lehrenden zu überdenken, um das Potenzial technischer Instrumente in der digitalen Bildung voll auszuschöpfen.

Der Grad der Inklusion in der digitalen Lehre muss einige Schlüsselaspekte berücksichtigen:

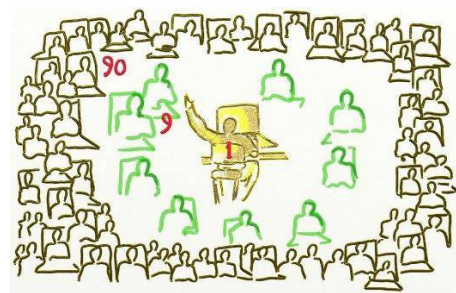
**BARRIEREFREIHEIT.** Um effektiv zu sein, sollte inklusive digitale Bildung die **Prinzipien der Zugänglichkeit** für alle Schüler:innen beinhalten. Das bedeutet, dass der Unterricht den **spezifischen Bedürfnissen** aller Schüler:innen gerecht werden sollte, ohne die **digitalen Bedürfnisse und Schwierigkeiten** zu vergessen. Aus diesen Gründen konnte das Distance Learning zu Problemen auf Seiten der Inklusion führen. Fakt ist, dass tatsächlich nicht alle Schüler:innen Zugang zum Internet und/oder ein geeignetes Gerät hatten, um dem Unterricht zu folgen, oder einfach einen ruhigen Ort im Haus fanden, um mit der Lehrkraft verbunden zu sein. Der wichtige Aspekt, den man im Auge behalten sollte, um eine Lehrkraft zu sein, die inklusiv unterrichtet, ist, **sich bewusst** zu sein, dass Situationen wie diese existieren.



**DIVERSITÄT.** Auch beim Online-Unterricht müssen wir **alle Unterschiede zwischen den Schüler:innen** berücksichtigen und auf die spezifischen **Bedürfnisse** und **Eigenschaften eingehen**. Das Lernen im virtuellen Raum könnte **neue Strategien** erfordern, um Chancengleichheit für alle zu gewährleisten; einige digitale Tools können auch bei der Unterstützung von Schüler:innen mit besonderen Bedürfnissen helfen oder in bestimmten Situationen kreative Lösungen bieten.



**BETEILIGUNG.** Die Sicherstellung eines hohen Maßes an Beteiligung während des Distance Learnings kann eine große Herausforderung darstellen. Es ist wichtig, dass die Schüler:innen die Möglichkeit haben, **sich auszudrücken**, Raum zum **Austausch von Gedanken und Ideen** zu finden und **mit ihren Kommiliton:innen** und Lehrkräften zusammenzuarbeiten, auch unter Verwendung digitaler Werkzeuge und Plattformen.



Die interaktive Nutzung verschiedener Kanäle und Kommunikationswege ermöglicht es den Schüler:innen, nicht mehr nur einfache Nutzer zu sein, sondern zu **Akteur:innen und Mitgestalter:innen** ihres eigenen Lernprozesses zu werden.<sup>16</sup> Digitales Lernen ist oft effektiver bei der Vermittlung von neuem Wissen in der Klasse, weil es eine Erfahrung schafft, an die sich die Schüler:innen leichter erinnern.

Eine mögliche Lösung für dieses Dilemma - *digital oder nicht digital, das ist hier die Frage* - besteht darin, **die der Klasse vorgeschlagenen Aktivitäten mit den Augen der Inklusion zu überprüfen**. Fragen Sie sich, ob Sie wirklich mehrere Variablen für die Inklusion berücksichtigen und ob die Aktivität den Bedürfnissen der Schüler:innen entspricht. Dieser einfache Trick ist das Geheimnis, um zu beginnen, inklusiv zu denken!

<sup>16</sup>

[https://padlet-uploads.storage.googleapis.com/801656277/ef263b92579027b37d2d89841080e870/ba/ldassarre\\_sasanelli\\_qtimes\\_lug\\_2020.pdf](https://padlet-uploads.storage.googleapis.com/801656277/ef263b92579027b37d2d89841080e870/ba/ldassarre_sasanelli_qtimes_lug_2020.pdf)

## 2.3 8 Schritte zum inklusiven digitalen Unterricht

Wenn Sie diesen Leitfaden lesen, sind Sie wahrscheinlich mit einigen Schwierigkeiten oder Herausforderungen vertraut, denen viele Lehrkräfte in Europa gegenüberstehen. In Anbetracht dessen, was wir während der Pandemiezeit gelernt haben, wurde uns klar, dass es unerlässlich ist, den Einsatz digitaler Tools auch im Präsenzunterricht verstärkt zu integrieren. Wir hoffen, dass die folgenden Schritte Ihnen und Ihren Schüler:innen helfen, das Beste aus Ihren Projekten herauszuholen und Sie als „**digital inklusiv unterrichtende Lehrkraft**“ bestärken.

Jeder dieser Schritte zu einem inklusiven Unterricht mit digitalen Tools, knüpft an diese beiden Bildungsmaterialien an:

- Leitfaden „[Teach the Change. 8 Schritte zum Global Teacher](#)“ von [Start the Change](#)
- „[Digital Citizenship Education Handbook](#)“ vom [Europarat](#) (nur auf Englisch verfügbar)

### ERSTER SCHRITT

#### *FÜR EINEN EINFACHEN ZUGANG ZU DIGITALEN TOOLS SORGEN*

Heutzutage ist der Zugang zu digitalen Technologien wichtig, da die Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) integraler Bestandteil des täglichen Lebens in der heutigen Gesellschaft sind und auch der Zugang zu demokratischen Rechten und Bürgerbeteiligung vielfach mit digitalen Tools verknüpft ist. Die Schule spielt eine wichtige Rolle bei der Erreichung **eines gleichberechtigten Zugangs zu digitaler Technologie**, da es für Kinder in hohem Maße auf diese Bereitstellung des Zugangs in den Schulen ankommt. Die Schule wird allgemein als zentrale Akteurin in diesem Prozess akzeptiert, da sie von nun an auch die Vermittlung **grundlegender funktionaler und digitaler Kompetenzen** umfassen sollte.

#### So funktioniert es:

Konzentrieren Sie sich auf **Voraussetzungen**:

- Stellen Sie sicher, dass Sie - *als Lehrkraft* - über die passenden **Geräte, Materialien und Tools** verfügen.
- Stellen Sie sicher, dass alle Schüler:innen die **besten Bedingungen zum Lernen haben**: Zugang zum Internet, geeignete Materialien - *wie*

*Computer oder Tablets* – oder einen ruhigen Ort, um dem Unterricht zu folgen und Hausaufgaben zu machen.

- Stellen Sie sicher, dass jede Klasse über die entsprechende **digitale Unterstützung**, einen funktionierenden Anschluss und eine Soundbox verfügt.
- Bitten Sie die **Schule** um Hilfe, wenn einige Schüler:innen nicht über geeignete Materialien verfügen, oder bitten Sie die **Gemeinde** um Mittel oder Darlehen für Schüler:innen, die keinen Zugang zu diesen Instrumenten haben.
- Fördern Sie die **gegenseitige Hilfe und Unterstützung** unter den Schüler:innen, um die Inklusion aller zu gewährleisten (z.B. Arbeitsgruppen, paarweise Hausaufgaben, Peer-to-Peer-Unterstützung...).
- Planen Sie die Aktivitäten mit **kostenlosen Apps oder Programmen**; Fördern Sie Aktivitäten mit dem Smartphone, damit alle Schüler:innen Zugang zu digitalen Tools haben.

#### Aktivitäten in einer Bildung zu Globalen Bürger:innen:

- 1) Schlagen Sie Ihren Schüler:innen vor, sich mit dem **Ziel 9 für nachhaltige Entwicklung** zu befassen: *„Belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovation vorantreiben.“* Bitten Sie sie, die globalen Daten über den Internetzugang und die entsprechenden Infrastrukturen zu ermitteln. Regen Sie ihre Analyse zu einem oder mehreren Aspekten an:
  - Welche Bereiche sind am stärksten benachteiligt? Was hat das mit Ausgrenzung zu tun ?
  - Wie ist die Situation in Europa? Gibt es einen Interventionsplan zur Begrenzung der digitalen Kluft? Wie sieht die Situation in Ihrem Land aus?
  - Wie stark sind die Auswirkungen auf die Bildung?

Geben Sie Ihren Schüler:innen eine Liste mit Websites zum weiteren Selbststudium und bitten Sie sie, eine Präsentation mit den wichtigsten Informationen vorzubereiten. Das könnte in einer [Prezi](#) Präsentation oder mittels [Powtoon](#) erfolgen.

- 2) Versuchen Sie, den **Zugang** zum Internet und dessen **soziale Nutzung** besser zu verstehen, indem Sie eine [Mentimeter](#) Präsentation erstellen. Einige Fragen/Aussagen könnten sein:

- Ich habe ein eigenes Smartphone
- Ich bin bei mehr als einem sozialen Netzwerk registriert
- Mein Soziales Netzwerk, das ich am liebsten nutze, ist Instagram / Facebook / Whatsapp / TikTok / Telegram / Andere
- Ich poste in sozialen Netzwerken, so fühle ich mich frei, mich selbst auszudrücken
- Ich kann in sozialen Netzwerken posten, was ich will
- Über soziale Netzwerke kann ich Dinge sagen, zu denen ich persönlich nicht den Mut habe.
- Die Kommentare zu meinen Beiträgen geben mir ein gutes Gefühl
- Ich habe mindestens einmal jemanden online beleidigt. / Ich habe mindestens einmal jemanden beleidigt in dessen Anwesenheit
- Ich wurde online mindestens einmal beleidigt / wurde ich in meiner Anwesenheit mindestens einmal beleidigt
- Ändert die Online-Präsenz mein Verhalten und meine Verantwortung als digitaler Bürger:innen?
- Waren Sie schon einmal in einer Online-Situation, in der Ihre Nachricht falsch interpretiert wurde?
- Haben Sie mehrere Profile? Wofür wird das Fake-Profil verwendet? (schreiben Sie drei Wörter). Wofür wird das echte Profil verwendet?
- Haben Sie Online-Werte? Unterscheiden sie sich von „echten“ Werten?

## ZWEITER SCHRITT

### *MEDIEN- UND DIGITALE BILDUNG:*

#### *SCHULEN SIE SICH*

#### *UND IHRE SCHÜLER:INNEN*

Wie jede Fähigkeit muss auch die digitale Kompetenz in der Schule erklärt, verstanden und geübt werden. Die digitale Welt verändert sich schnell und, um eine **inklusiv unterrichtende Lehrkraft** zu werden, ist es wichtig, sich **kontinuierlich weiterzubilden**, um Ihren Schüler:innen neues Wissen zu



vermitteln und ihnen bewusst zu machen, was es bedeutet, **digital Citizens zu sein**.

So funktioniert es:

- **Trainieren Sie sich selbst** und legen Sie verschiedene Schulungszeitpunkte für Ihre Schüler:innen fest, damit jeder die Programme kennt, die im Unterricht verwendet werden.
- **Erweitern Sie Ihr Wissen und Ihre Unterrichtspraktiken** parallel zu den interaktiven Tools, die Ihre Schüler:innen verwenden, und **überdenken Sie Ihre Rolle** im digitalen Zeitalter.
- **Teilen Sie digitale Instrumente** im Kollegium. Finden Sie Verbündete in Ihrer Schule, die den Prozess der kontinuierlichen Weiterbildung unterstützen können.
- Bei der Durchführung eines Online-Unterrichts gibt es **drei Schlüsselrollen** (Moderator:in:in/Host) für die Verwaltung der Aktivitäten. Es kann hilfreich sein, die Schüler:innen zu Protagonist:innen zu machen, indem Sie den Schüler:innen selbst eine oder mehrere dieser Rollen zuweisen.
- Helfen Sie Ihren Schüler:innen, die **Risiken der Technologie zu erkennen**. Urteilen Sie nicht danach, wie die Schüler:innen Technologie oder das Internet nutzen, dies könnte den gegenteiligen Effekt hervorrufen.
- Beachten Sie die [Datenschutzgesetze](#) für minderjährige Schüler:innen und schützen Sie sie. Denken Sie daran, wann immer Sie eine Lektion online durchführen und Ihre Schüler:innen von zu Hause aus verbunden sind, indem Sie die **Webcam einschalten**, heißen Ihre Schüler:innen Sie bei sich zu Hause willkommen. Um die Inklusion zu fördern, stellen Sie sicher, dass sich alle Schüler:innen beim Einschalten der Webcam wohlfühlen.
- Erklären und machen Sie den Schüler:innen bewusst, was **Fake News** und Online-**Hassreden** sind. Geben Sie den Schüler:innen Ratschläge, wie sie zuverlässige Websites und Informationen auswählen können. Geben Sie ihnen praktische Tipps im Umgang mit Situationen, in denen es zu Diskriminierung kommt oder im Zusammenhang mit Hassreden.

### Aktivitäten:

- 1) Schlagen Sie Ihren Schüler:innen vor, sich mit dem **Ziel 10 für nachhaltige Entwicklung** zu beschäftigen: *„Ungleichheit innerhalb und zwischen Ländern.“* Stellen Sie ihnen zunächst eine Liste mit Kriterien zur Verfügung, die eine Website erfüllen sollte, um als „zuverlässig“ zu gelten. Laden Sie sie dann ein, eine Recherche zum SDG10 durchzuführen und insbesondere drei Websites zum SDG10 zu finden, die den zuvor erläuterten Kriterien entsprechen. Bitten Sie Ihre Schüler:innen am Ende der Recherchephase, ein Video zum gleichen Thema zu erstellen. Online finden Sie nützliche Tools wie die [InShot-App](#), [Powtoon](#) und viele andere.
- 2) Teilen Sie die Klasse in 5 Gruppen: Fake-News-Jäger:innen (1), Journalist:innen (1), Fake-News-Schreiber:innen (3). Während die Journalist:innen und Fake-News-Ersteller Artikel zu einem Thema der Inklusion schreiben, entwickeln die Fake-Jäger:innen in einem anderen Raum mehrere Strategien, um die Fake News aufzuspüren. Sobald die Artikel geschrieben sind, können die Fake Hunters zurück in den Raum gehen und den verschiedenen Gruppen von Journalisten Fragen stellen. Ihr Ziel ist es, die echten News zu erkennen. Nehmen Sie sich nach der Aktivität etwas Zeit für die Nachbesprechung mit den Schüler:innen. Einige nützliche Fragen können sein: Wie haben Sie sich gefühlt, als Sie die Nachrichten geschrieben haben? Fühlten Sie sich für und über die Nachrichten, die Sie verbreiteten, besonders verantwortlich? Welche Strategien wandten die Fake Jäger:innen an, um die Wahrheit herauszufinden?

## DRITTER SCHRITT

### FÜR DAS WOHLBEFINDEN ONLINE

Die digitale Technologie beeinflusst drei Aspekte: die sozial-emotionale Leistungsfähigkeit, die Informationsaspekte im Zusammenhang mit der Erhebung und Verarbeitung von Daten und die gesundheitsbezogenen Aspekte von Ergonomie bis hin zu pseudomedizinischen Daten, die wir online finden. Natürlich sind Lehrkräfte und Eltern hauptsächlich besorgt über das **sozio-emotionale Vermögen**, weil es mit den **verarmten Interaktionen zwischen Menschen zusammenhängt**. Zum Beispiel könnten soziale Medien das Wissen und Verständnis einer Person von sich selbst untergraben, weil durch die Darstellung von uns selbst, um eine maximale Anzahl von Likes zu

erhalten, das „echte“ Leben an populären Idealen und Trends angepasst wird, die Vielfalt reduziert wird. Anstatt das Internet zu formen, wird die Gesellschaft von ihm geprägt. Aus diesen Gründen gehören Gesundheit und der Aspekt des Online-Wohlbefindens zu den zentralen **Themen und Herausforderungen** für die Schule der Zukunft.

### So funktioniert es:

- Entwickeln Sie **Analysefähigkeiten** und **kritisches Denken**. Virtuell ist real, wie es in [diesem Video](#) passiert: Was online passiert, passiert im wirklichen Leben. Sehen Sie sich das Video an und übermitteln Sie diese Botschaft an Ihre Schüler:innen, um ihnen bewusst zu machen, was es bedeutet, online zu sein und eine digitale Identität zu haben.
- Entwickeln Sie **sprachliche** und **mehrsprachige Fähigkeiten**: Die Anzahl der Zeichen, mit der man die eigene Meinung ausdrücken kann, wird oft auf 140 reduziert. Es ist wichtig, dass die Schüler:innen wissen, dass dies nicht die einzige Möglichkeit ist, sich auszudrücken.
- Helfen Sie den Schüler:innen, **ihre Online-Zeit zu verwalten**: Die übermäßige Nutzung der Online-Technologie, die Nachteile für andere Aktivitäten und Formen des Beziehungsaufbaus mit sich bringt, birgt sowohl physische als auch psychische Risiken. Machen Sie sie auf die Auswirkungen der Online-Technologie auf die körperlichen und geistigen Entwicklungsstadien sowie auf den Schlafverlust aufmerksam, der durch die übermäßige Dosis von Blaulicht verursacht wird, dem Kinder durch Computerbildschirme ausgesetzt sind.

### Aktivitäten:

- 1) Schlagen Sie Ihren Schüler:innen vor, am **Ziel 3 der nachhaltigen Entwicklung** zu arbeiten: *„und Wohlbefinden für alle in jedem Alter gewährleisten.“* Bitten Sie Ihre Schüler:innen, zu entscheiden, ob sie diesen Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen, wenn Sie sich im Raum bewegen, oder schalten Sie ihre Kameras aus, wenn Sie online unterrichten:
  - Mehr als 500 Millionen Menschen wurden mit COVID-19 infiziert und mehr als 6,2 Millionen starben weltweit
  - COVID-19 hat mein Leben beeinflusst

- Wohlbefinden ist mit psychischen Störungen verbunden
- Technologie kann jungen Menschen wie mir helfen, dem Gefühl der Einsamkeit entgegenzuwirken

Diskutieren Sie nach jeder Aussage mit Ihren Schüler:innen über ihre Positionen und bitten Sie sie, die Gründe zu erklären, warum sie zustimmen oder nicht zustimmen. Regen Sie eine Debatte unter ihnen an und laden Sie sie dann ein, eine Präsentation über den globalen Status vom SDG 3 vorzubereiten.

- 2) Um den Schüler:innen zu helfen, die Bedeutung von Wohlbefinden zu erkennen – *online und offline* – erstellen Sie ein Mentimeter mit drei verschiedenen Folien: **Positive Wörter, neutrale Wörter und negative Wörter**. Verwenden Sie Mentimeter, um die Wörter der Schüler:innen zu sammeln, die in ihnen ein gutes oder schlechtes Gefühl hervorrufen, sowohl online als auch im wirklichen Leben. Fragen Sie sie, warum sie diese spezifischen Wörter gewählt haben und in welchem Kontext sie sie verwendet/gehört haben. Nehmen Sie sich auch etwas Zeit für die Nachbesprechung. Denken Sie daran, dass dies eine sehr emotionale Aktivität ist. Die Schüler:innen teilen persönliche Erfahrungen, die nicht immer für alle positiv sind.
- 3) Verwenden Sie die im Text „[Online befreundet sein](#)“ beschriebene Aktivität [hier](#). Diese Aktivität gibt den Schüler:innen die Möglichkeit, über Inklusion nachzudenken und darüber, was es bedeutet, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Dies führt sie in das Thema Wohlbefinden online und in die Inklusion ein.

#### VIERTER SCHRITT

##### *HANDELN SIE ALS MODERATOR:IN NICHT ALS LEHRKRAFT*

Lehrkraft zu sein bedeutet im digitalen Zeitalter nicht nur, Ihren Schüler:innen Wissen zu vermitteln. Es bedeutet, digitale Tools und Werkzeuge und Technologien mit **Empathie** einzusetzen, um die besten Lernbedingungen für alle zu schaffen. Dadurch erhalten alle Beteiligten ein besseres Verständnis für die Problematik. Der Zweck besteht darin, **mehr Gelegenheiten für Austausch verschiedener Perspektiven**, Ideen und Erkenntnisse zu bieten, anstatt sich zu sehr auf die Inputs und Outputs zu beschränken. Ihre Rolle besteht darin, die Bedingungen zu schaffen, um den Lernprozess zu erleichtern und zu unterstützen, anstatt nur die Inhalte zu vermitteln.

So wie es bei der Online-Beteiligung zu unterschiedlichen Einstellungen seitens der Studierenden kommt, gibt es [bei der Online-Beteiligung unterschiedliche Ansätze](#): Proaktiv, Aktiv, Reaktiv, Passiv, Abwesend. Untersuchen Sie die Unterschiede, um eine effektive Beteiligung aller zu fördern.

### So funktioniert es:

- Schaffen Sie ein **offenes, inklusives und ansprechendes Umfeld**, egal ob in der Klasse oder in einem virtuellen Raum. In der **Begrüßungsphase** ist es wichtig, eine ruhige, offene, inklusive und entgegenkommende Atmosphäre zu schaffen und die Teilnehmer:innen für eine offene, vertrauensvolle Haltung zu sensibilisieren. Es ist auch wichtig, den Teilnehmer:innen zu helfen, sich mit der Technologie vertraut zu machen. Verbringen Sie ein paar Minuten mit **Aktivitäten, die das Eis brechen**.
- Teilen Sie Materialien, Informationen, Methoden und Ideen mit Ihren Schüler:innen.
- Erleichtern Sie den Prozess zur Ermittlung **gemeinsamer Bedürfnisse, Erwartungen und Ziele** durch dynamische und Aktivitäten, die einladen, mitzumachen.
- Nutzen Sie die Aktivitäten als Chance, mit Ihren Schüler:innen zu lernen; hören Sie genau zu, was sie sagen, machen Sie sich Notizen und erkunden Sie mit ihnen die neuen Bereiche, Themen und Ideen.
- **Achten Sie auf die Sprache**: Verwenden Sie eine genaue, einfache und inklusive Sprache und stellen Sie sicher, dass sie allen Teilnehmer:innen des Lernprozesses zugänglich ist. Achten Sie besonders auf geschlechtsspezifische Aspekte, insbesondere wenn Sie Sprachen sprechen, in denen die männliche Form im Plural verwendet wird.

### Aktivitäten:

- 1) Schlagen Sie Ihren Schüler:innen vor, das **Ziel 5 für nachhaltige Entwicklung** zu bearbeiten: *„Gleichstellung der Geschlechter erreichen und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen.“* Bitten Sie Ihre Schüler:innen, paarweise Informationen über die Gleichstellung der Geschlechter in einigen Ländern der Welt zu sammeln. Bitten Sie sie, eine Präsentation mit der [App genial.ly vorzubereiten](#). Bitten Sie sie, ihre „Wunderfrau“ in ihrem Umfeld zu interviewen. Wie haben Sie die

interviewte Person ausgewählt? Warum halten Sie sie für eine Wunderfrau?

- 2) Schlagen Sie Ihren Schüler:innen eine **Flipped-Classroom-Aktivität** vor, um sie zu Protagonist:innen ihrer Lernprozesse zu machen. Bitten Sie sie, online zu recherchieren, warum bestimmte Gruppen (z. B. Frauen, Menschen mit anderer Hautfarbe, Religion oder Kultur, Menschen mit Beeinträchtigungen) häufig diskriminiert werden. Bitten Sie sie nach der Recherchephase **Interviews** mit Personen durchzuführen, die die genannte Kategorie repräsentieren. Das Endziel ist es, **die metaphorische Mauer der Diskriminierung niederzureißen**, die unter uns und um uns herum vorhanden ist. Die Lehrkraft sollte vor Ort bereit sein, um den Dialog zwischen den Unterschieden zu erleichtern, während die Schüler:innen ihre Forschungsergebnisse und Interviews der Klasse präsentieren.
- 3) Bitten Sie Ihre Schüler:innen, schöne Bilder zu finden oder zu gestalten, die aus ihre persönliche Sicht von Inklusion darstellen. Erstellen Sie gemeinsam ein [Padlet](#) der Klasse mit jedem ausgewählten Bild. Dies wird helfen, die Vorstellung von Inklusion zu visualisieren. Schlagen Sie ihnen am Ende vor, einen Hashtag zu erstellen, der zu den Bildern passt, und verbreiten Sie, wenn sie einverstanden sind, ihre Idee der Inklusion in den sozialen Netzwerken.

## FÜNFTER SCHRITT

### *ERSTELLEN SIE EINEN INKLUSIVEN LEHRPLAN*

Um alles zu bieten, was die wirklichen Bedürfnisse zukünftiger Bürger:innen abdeckt, sollte der Lehrplan auf **fünf Schlüsselkonzepte** gebaut sein: *Information, Kommunikation, Kreativität, Problemlösung und Verantwortung*. Dies sind alles höhere kognitive Fähigkeiten, die eher durch **erkundungsorientiertes** Lernen und Erleben als durch Wissensvermittlung entwickelt werden und sie beruhen auf einem bestimmten Maß an **Kreativität**, was einer der wichtigsten Teile ist. Um dies zu ermöglichen, muss die Schule **den Lehrplan überprüfen** und einen umfassenderen Lehrplan definieren: einen Lehrplan, der die **Lernfähigkeiten unter** Berücksichtigung kognitiver, psychologischer und soziokultureller Perspektiven bewerten kann. Das ist eine Herausforderung, aber nicht unmöglich!

### So funktioniert es:

- **Motivieren Sie Ihre Schüler:innen**, laden Sie sie ein, ihre Aufgaben kreativ zu lösen, schränken Sie sie nicht durch Zeit, Raum, Druck oder Angst ein.
- **Nutzen Sie spielerische Lernmethoden** und selbstgesteuertes technologiebasiertes Lernen: Wenn die Schüler:innen ihre unmittelbaren Ziele erreichen können, werden sie ermutigt, sich ehrgeizigere Ziele zu setzen und dadurch ihren eigenen Weg des weiteren Lernens zu bestimmen.
- **Aktivieren Sie sich** und versuchen Sie, den Lehrplan so weit wie möglich zu ändern: Schlagen Sie Ihren Schüler:innen andere Unterrichtsstunden vor und sprechen Sie weiterhin mit dem Kollegium oder mit der Schulleitung darüber.

### Aktivitäten:

- 1) Teilen Sie die Klasse in Gruppen von 4-5 Schüler:innen und schlagen Sie ihnen vor, sich mit einem Ziel der **Agenda 2030** zu befassen. Laden Sie sie ein, das Thema der SDGs im Einklang mit einigen Themen Ihres historischen, literarischen, künstlerischen und technologischen Lehrplans zu analysieren. Lassen Sie sie die Unterschiede und Ähnlichkeiten in verschiedenen Zeitaltern und in verschiedenen Gegenden der Welt analysieren. Es ist eine Möglichkeit, Ihren Lehrplan aus einer globalen Perspektive zu überprüfen und Sie an die globalen Ziele zu erinnern.
- 2) Schlagen Sie Ihren Schüler:innen vor, in einer Kleingruppe zu arbeiten. Jede Gruppe sollte die Schlüsselwörter zum Thema Inklusion identifizieren. Nach dem Brainstorming unter den Gruppenmitgliedern sollte jede Gruppe **ein Logo erstellen**, das die verschiedenen Schlüsselwörter enthalten muss. Um das Logo zu erstellen, können Studierende [Canva](#), eine barrierefreie Website für Grafikdesign nutzen. Es ist sehr wichtig, dass diese Aktivität die Kreativität der Schüler:innen anregt.
- 3) Laden Sie Ihre Schüler:innen am Ende des Schuljahres ein, eine Ausstellung über **„Unsere Agenda 2030“** ihre konkreten Zusagen zu den globalen Zielen zusammenzufassen und von allen Erkenntnissen

ausgehend, die in den verschiedenen Fächern und außerhalb der Schule gesammelt wurden.

## **SECHSTER SCHRITT**

### ***JUNGE MENSCHEN BEFÄHIGEN UND VERTRAUEN, DIE PROTAGONISTEN DES GESAMTEN LERNPROZESSES ZU WERDEN***

Besonders im digitalen Umfeld **sollten die Schüler:innen im Mittelpunkt** des Lernansatzes stehen. Schüler:innen sind der Schlüssel: *Ihre Eigenschaften, Perspektiven, Kompetenzen, Stärken und Schwächen* sind alle Teil dessen, wer sie sind, wie sie lernen und was sie beisteuern. Es ist wichtig, **jungen Menschen** zu ermöglichen, die wahren Protagonist:innen der Lernprozesse zu sein, von der Konzeption bis zur Bewertung, damit diese sie und ihre Erfahrungen sowie die umfassenderen Themen, die sie untersuchen, widerspiegeln. Indem die Schüler:innen in den Mittelpunkt gestellt werden, können sie auch besser mit ihren Emotionen, Gefühlen und Gedanken umgehen. Darüber hinaus erwerben sie im Bereich der digitalen Kompetenzen **ein neues Wissensbewusstsein** und sind bereit, neue digitale Tools zu erlernen, die in der Schule angeboten werden.

#### So funktioniert es:

- Verwenden Sie **Icebreaker**, bevor Sie mit dem Unterricht beginnen oder nutzen Sie den **Appell** als einen Moment, in dem die Schüler:innen der Klasse etwas darüber erzählen können.
- Seien Sie offen und flexibel und versuchen Sie, Aktivitäten einzurichten, die es den Schüler:innen ermöglichen, sich **miteinander zu verbinden** und zu interagieren.
- Geben Sie jungen Menschen **Raum und Zeit**, um ihr eigenes Wissen und Verständnis einzubringen, und denken Sie daran, dass ihre persönlichen Erfahrungen innerhalb und außerhalb der Schule ihre Wahrnehmung der Probleme in ihrem lokalen Kontext beeinflussen werden.
- Lassen Sie Raum, um herauszufinden, wie Einzelpersonen am besten **teilnehmen und beitragen**, und berücksichtigen Sie die verschiedenen Rollen und deren Zuweisung.



### Aktivitäten:

- 1) Schlagen Sie eine Aktivität vor, die während des Schuljahres wiederholt werden soll, **um eine Routine zu schaffen**, die die Schüler:innen in den Mittelpunkt stellen könnte. Ein Beispiel könnte sein, die Schüler:innen dazu zu bringen, nach positiven Nachrichten im Zusammenhang mit Inklusion zu suchen. Der Reihe nach (z. B. eine Person jede Woche oder jeden Monat) müssen die Schüler:innen die Neuigkeiten der Klasse präsentieren und darüber diskutieren.
- 2) Die EU hat einen kontinuierlichen Dialog mit jungen Europäer:innen eingerichtet, um die Eigeninitiative und die Vision junger Menschen zu stärken. Als Ergebnis wurden elf [Europäische Jugendziele](#) entwickelt, die Teil der *EU-Jugendstrategie 2019-2027* sind. Lassen Sie sich von der Arbeit der EU inspirieren und teilen Sie die Klasse in verschiedene Gruppen, möglichst eine für jedes Ziel. Jede Gruppe analysiert ein Ziel und findet den Weg, es zum Schlüssel für ihren Lernprozess zu machen. Sobald sie es studiert und verstanden haben, können die Schüler:innen einige Vorschläge zu dem einzelnen Ziel machen und sie der Klasse oder der örtlichen Gemeinde präsentieren.

## SIEBTER SCHRITT

### **BAUEN SIE KREATIVE, INKLUSIVE UND GLOBALE LERNPROJEKTE AUF**

Auch wenn Sie online oder mit digitalen Tools arbeiten, arbeiten Sie immer noch am **persönlichen Wachstum der Schüler:innen**. Das Ziel besteht darin, den Schüler:innen die Möglichkeit zu geben, durch Lernprojekte, die gleichzeitig digitale, kreative, inklusive und globale Fähigkeiten entwickeln, aktive und verantwortungsbewusste Bürger:innen zu werden. Um das Ergebnis zu erreichen, ist eine **Vision der Veränderung** notwendig. Schlagen Sie in Ihren Lernprojekten sowie in Ihrem Unterricht unterschiedliche Sichtweisen, Erzählungen und unterschiedliche Materialien vor: Bilder, Videos, Präsentationen, Lieder, Podcasts oder Apps. Inklusion sollte auf mehreren Ebenen betrachtet werden, Änderungen von Einstellungen und Handlungen sollten im **gesamten Prozess betrachtet werden**, nicht das unmittelbare Ergebnis ist das Ziel. **Veränderungen brauchen Zeit**, also machen Sie sich keine Sorgen, wenn Sie die erwarteten Ergebnisse noch nicht erreicht haben. Wenn Sie in den Prozess investiert haben, werden die Ergebnisse **stärker**, weil Sie den Schüler:innen geholfen haben, ihr Verständnis, ihr Bewusstsein und folglich ihre emotionalen Reaktionen und Verhaltensweisen zu entwickeln.

### So funktioniert es:

- Schlagen Sie **kleine Arbeitsgruppen vor**, die sich auch nach der Schule treffen können, und bilden Sie unterstützende Selbsthilfegruppen.
- Fragen Sie sich: *Was kann ich tun, um diejenigen einzubeziehen, die mit einem Hindernis konfrontiert sind? Wie kann ich ihnen helfen?* Versuchen Sie, eine geeignete Lernumgebung und einen angemessenen Raum zu schaffen; ein ermutigender, sicherer und inklusiver Raum, um von und mit anderen zu lernen, wo sich alle sicher und wertgeschätzt fühlen und ein Zugehörigkeitsgefühl erfahren.
- Gestalten Sie Ihr Projekt so, dass es Aktivitäten und Methoden enthält, **die Neugier und Kreativität anregen**.
- Materialien teilen, Ideen aushandeln und sich mit Geräten abwechseln, bedeutet, im Unterricht **demokratische Werte** wie Gerechtigkeit und Fairness und Einstellungen wie Respekt vor anderen und ihren Ideen zu üben.
- Finden Sie Verbindungen zu Ihrer **lokalen Gemeinschaft** (Museum, lokale Autoren, Bibliotheken, gemeinnützige Organisationen, NGOs, ...), um ein Netzwerk aufzubauen und zeigen Sie im „echten Leben“ die verschiedenen Aspekte aktiver Bürger:innen.

### Aktivitäten:

- 1) Schlagen Sie Ihren Schüler:innen einzeln oder in der Gruppe vor, ein **Inklusions-Manifest mit 10 Stichpunkten** zu erstellen. Durch die gemeinsame Diskussion darüber, was in das Manifest aufgenommen werden sollte und was nicht, werden die Studierenden einige Elemente erwerben, um aufmerksamer in Bezug auf Inklusion zu werden. In einem zweiten Moment kann die Klasse als ganze Gruppe ihr gemeinsames Manifest erstellen und an der Schulwand aufhängen.
- 2) Schlagen Sie Ihren Schüler:innen die „Problembaum-Analyse“ vor, die bei Problemen mit Inklusion angewendet wird. Finden Sie die verschiedenen Gründe für Diskriminierung in der Schule oder in der Stadt, analysieren Sie sie und erarbeiten Sie mit den Schüler:innen eine Strategie zur Lösung der Probleme. Versuchen Sie als Lehrkraft, mit Ihren Schüler:innen zusammenzuarbeiten, geben Sie ihnen Informationen und Meinungen. Versuchen Sie, wenn möglich, die Schulleitung oder die Kommunen einzubeziehen, und beziehen Sie die Schüler:innen mit ein, um die Lösung in einer **Sensibilisierungskampagne umzusetzen**. Um die Kampagne noch stärker zu machen, können die Schüler:innen **ein Logo, einen**

**Hashtag oder einen Slogan** erstellen. Die Schüler:innen können gemeinsam an einem einzelnen Problem arbeiten oder in kleine Gruppen aufgeteilt werden, die sich mit verschiedenen Diskriminierungsproblemen befassen.

## ACHTER SCHRITT

### ONLINE-RECHTE, VERANTWORTLICHKEITEN UND DIGITAL CITIZENSHIP

Das digitale Umfeld ist zu einem **komplexen Umfeld** geworden, insbesondere im Hinblick auf die Rechte und Pflichten seiner Nutzer. **Digital Citizens** müssen ihre eigenen Rechte und Pflichten im Internet kennen und verstehen, um nicht die Rechte und Pflichten anderer zu verletzen. Digital Citizens **genießen** Privatsphäre, Sicherheit, Zugang und Inklusion, Meinungsfreiheit. Mit diesen Rechten gehen jedoch auch bestimmte **Verantwortlichkeiten einher**, wie z. B. Ethik und Empathie sowie andere Verantwortlichkeiten, um ein sicheres und verantwortungsvolles digitales Umfeld für alle zu gewährleisten.

#### So funktioniert es:

- Helfen Sie Ihren Schüler:innen, mehr über ihre **digitalen Rechte** und **Pflichten** zu erfahren: Da Online-Verhalten manchmal mit der Netiquette oder einem erwarteten ethischen Online-Verhalten zusammenhängt, kann es sich manchmal um einen Gesetzesverstoß handeln, der sogar zu einer rechtlichen Verfolgung führen kann.

#### Aktivitäten:

- 1) Bitten Sie Ihre Schüler:innen, eine Frage auf ein Blatt Papier zu schreiben, die sie ihren Klassenkamerad:innen stellen möchten. Denken Sie daran, dass dies eine Frage sein muss, die jeder von ihnen bereit wäre zu beantworten.
- 2) Ermöglichen Sie als Lehrkraft ein öffentliches Brainstorming darüber, was ihrer Meinung nach ihre Rechte und Pflichten im Internet sind. Schreiben Sie die Ideen auf ein Jamboard und diskutieren Sie mit der Klasse darüber. Analysieren Sie dann die nationalen Gesetze zu diesem Thema und finden Sie die Unterschiede zu anderen Ländern heraus.

- 3) Erstellen Sie einen Wettbewerb für eine Social-Media-Plattform und lassen Sie **die Schüler:innen die** Teilnahmebedingungen für den Wettbewerb entwerfen. Welche Rechte und Pflichten haben die Nutzer?<sup>17</sup>
- 4) Suchen Sie nach einer Anleitung für **Beispiele für eine verantwortungsvolle Nutzung und Richtlinien zur akzeptablen Nutzung** beim Einsatz von Technologie im Klassenzimmer. Lassen Sie die Schüler:innen vergleichen: *Was sind die wichtigsten Gemeinsamkeiten und Unterschiede?* Wenn Ihre Schule keine der beiden Arten von Richtlinien hat, lassen Sie sie wählen, welche für Ihre Schule am relevantesten wäre. Sie gemeinsam mit Ihren Schüler:innen gestalten Sie **einen Leitfaden**, der dann der Schulverwaltung vorgelegt werden kann.<sup>18</sup>

## 2.4 Nutzung von Webcams und Privatsphäre

Privatsphäre ist das Recht einer Person, persönliche Angelegenheiten und Beziehungen geheim zu halten. Aber selbst wenn Sie Ihre privaten Informationen nicht online veröffentlichen, ist es immer noch möglich, dass Ihre persönlichen Daten und Vorlieben anderen bekannt sind.

Das Internet ist ein großartiger Kanal zum Flirten und Experimentieren, besonders wenn Sie im wirklichen Leben eher schüchtern sind. Da die Barrieren, jemanden im Netz anzusprechen, geringer sind, kann Ihr Selbstvertrauen, jemanden im wirklichen Leben anzusprechen, allmählich wachsen. Aber wie weit werden Sie gehen?

Der Schutz Ihrer Privatsphäre hängt nicht nur von Ihnen ab, sondern auch von anderen. Datenschutz ist ein Recht, aber auch eine Verantwortung. Es ist wichtig zu bedenken, dass jede Handlung, die Sie online durchführen, Folgen für andere haben kann. Selbst wenn Sie Ihr Profil schützen, können persönliche Informationen immer noch online verbreitet werden.

---

<sup>17</sup> [Digital Citizenship Education Handbook](#), S. 104

<sup>18</sup> [Digital Citizenship Education Handbook](#), S. 104

## DRITTER TEIL: HANDELN

### TEILNAHME UND STÄRKUNG

#### 3.1 Evaluierungsinstrument der Inklusion: Präsentation

Die Evaluierung ist für eine Vielzahl von Lehrkräften der schwierigste Teil, der über die Qualifizierung der schulischen Leistungen ihrer Schüler:innen hinausgeht. Es ist jedoch ein wesentlicher Teil des Lehr-Lern-Prozesses, da es uns sagt, ob wir das erreichen, was wir erreichen wollen. Um sicherzustellen, dass eine Unterrichtseinheit inklusiv ist, reicht es daher nicht aus, zu denken, dass sie konsistent und gut gestaltet ist, sondern wir müssen dies belegen. Der Schlüssel liegt darin, die Auswertung von Anfang an bei der Gestaltung der Lerneinheit im Auge zu behalten. Auf diese Weise können wir während der gesamten Entwicklung der Lerneinheit nützliche Belege für die Evaluierung sammeln.

Im folgenden Abschnitt beschreiben wir Schritt für Schritt, wie Sie das Evaluierungstool anwenden, das die DigiEdu4All-Teilnehmer:innen während des Projekts erstellt und in die Praxis umgesetzt haben und dessen Kern die folgende Tabelle ist.

VARIABLE/ELEMENTE DER INKLUSION FORTSCHRITTSSTUFE	FORTSCHRITTSSTUFE  1	FORTSCHRITTSSTUFE  2	FORTSCHRITTSSTUFE  3
<b>Zusammenarbeit</b>	Der Unterrichtsplan fördert die Interaktionen zwischen den Schüler:innen	Der Unterrichtsplan beinhaltet die Aufgabenteilung zwischen den Schüler:innen, um ein gemeinsames Endprodukt zu schaffen	Der Unterrichtsplan fördert die Selbstorganisation der Schüler:innen, um ein gemeinsames Endprodukt zu kreieren
<b>Beachtung der Fähigkeiten der Schüler:innen</b>	Der Unterrichtsplan berücksichtigt verschiedene Lernziele, die an die Fähigkeiten der Schüler:innen angepasst sind	Der Unterrichtsplan wird entworfen, nachdem das Ausgangsniveau der Schüler:innen bekannt ist und nachdem ihre Lernziele mit ihnen vereinbart wurden	Der Unterrichtsplan ermöglicht den Schüler:innen, ihre unterschiedlichen Fähigkeiten darzustellen (künstlerisch, mathematisch, empathisch...) und erreicht die vereinbarten Lernziele
<b>Selbstachtung - Selbstvertrauen</b>	Der Unterrichtsplan ermöglicht Lehrkräften, ihren Schüler:innen ihre Werte, Fähigkeiten und Möglichkeiten zu zeigen	Der Unterrichtsplan ermöglicht den Schüler:innen ihre eigenen Werte, Fähigkeiten und Potenziale zu entdecken	Der Unterrichtsplan ermöglicht es den Schüler:innen, neue Werte, Fähigkeiten und Möglichkeiten zu entwickeln

<b>Arbeit der Schüler:innen einen Wert geben</b>	Der Unterrichtsplan beinhaltet die Ausarbeitung eines Endprodukts durch die Schüler:innen	Der Unterrichtsplan fördert die Ausarbeitung eines Endprodukts durch die Schüler:innen, das innerhalb der Schule verbreitet werden soll	Der Unterrichtsplan fördert die Ausarbeitung einer Abschlussarbeit von Schüler:innen zur Verwendung durch Lehrkräfte oder andere Personen (Service-Learning)
<b>Förderung der emotionalen Beteiligung von Schüler:innen</b>	Der Unterrichtsplan enthält theoretische Informationen über Emotionen oder kann Emotionen hervorrufen, aber es findet keine Reflexion darüber statt	Der Unterrichtsplan fördert das Erkennen der eigenen Emotionen und wie man sie akzeptiert und handhabt	das Erkennen eigener Emotionen und jener von anderen
<b>Kreativität bei der Problemlösung</b>	Der Unterrichtsplan liefert theoretische Informationen zur Problemlösung	Der Unterrichtsplan zeigt den Schüler:innen gute Übungen, um Probleme zu lösen	Der Unterrichtsplan bringt die Schüler:innen dazu, echte Probleme selbst zu lösen
<b>Autonomie</b>	Der Unterrichtsplan gibt den Schüler:innen die Flexibilität, in ihrem eigenen Rhythmus zu arbeiten.	Der Unterrichtsplan gibt den Schüler:innen die Flexibilität, in ihrem eigenen Rhythmus zu arbeiten, und gibt ihnen Werkzeuge, um ihre Arbeit selbst zu organisieren	Der Unterrichtsplan gibt den Schüler:innen Flexibilität, um in ihrem eigenen Rhythmus zu arbeiten und gibt ihnen Tools, um ihre Arbeit zu organisieren und er beinhaltet Mechanismen zur Nachbereitung ihrer Arbeit
<b>Anpassung an die Bedürfnisse der Schüler:innen</b>	Der Unterrichtsplan basiert auf den von den Lehrkräften diagnostizierten Bedürfnissen der Schüler:innen	Der Unterrichtsplan wird von Schüler:innen und Lehrkräften gemeinsam auf der Grundlage der Bedürfnisse der Schüler:innen definiert	Der Unterrichtsplan ist von Schüler:innen vorgeschlagen, implementiert und bewertet und basierend auf ihren eigenen Bedürfnissen

### 3.2 DigiEdu4All-Evaluierungstool: Wie man es benutzt

#### **Wie kann gemessen werden, ob unsere Unterrichtspläne inklusiv sind oder nicht?**

In den Diskussionen der an diesem Projekt beteiligten Lehrkräfte kamen wir zu dem Schluss, dass wir zur Förderung der Inklusion über die Anpassung unseres Unterrichts an Themen wie Beeinträchtigung, kulturelle Vielfalt, Sprache oder soziale Herkunft unserer Schüler:innen hinausgehen müssen, da dies nur Barrierefreiheit bedeuten würde. Wir müssen den Unterricht attraktiv und motivierend für alle Schüler:innen gestalten, um sie zu motivieren und im Lernprozess einzubinden. Mit diesem Ziel vor Augen beschäftigen wir uns intensiv mit dem Thema Inklusion und beabsichtigen, eine neue Ressource

sowie bewährte Verfahren für das Europäische Toolkit für Schulen bereitzustellen.<sup>19</sup>

Aber worauf können wir uns stützen, um einen Unterricht als attraktiv und motivierend zu empfinden?

Die DigiEdu4All-Teilnehmer:innen einigten sich auf eine Reihe von Elementen, um Inklusion zu definieren. Das sind folgende Aspekte:

ELEMENTE DER INKLUSION (VARIABLEN)			
Kooperation	Beachtung der Fähigkeiten der Schüler:innen	Selbstachtung Selbstvertrauen Wertschätzung	Arbeit der Schüler:innen einen Wert geben
Förderung der emotionalen Beteiligung der Schüler:innen	Kreativität bei der Problemlösung	Autonomie	Anpassung an die Bedürfnisse der Schüler:innen

Wir weisen jeder Variablen drei Progressionsstufen zu. Um einen Unterrichtsplan zu entwerfen, der Inklusion fördert, bitten wir die Lehrkraft, die ihn erstellt, zwischen 1 und 3 dieser Variablen auszuwählen und die Progressionsstufe anzugeben, die in jeder von ihnen erreicht werden soll. (Siehe die vollständige Tabelle auf der vorherigen Seite).

Sobald das geschehen ist, muss die Lehrkraft Aktivitäten in ihren Unterrichtsplan aufnehmen, die es ermöglichen, die gewählte Fortschrittsstufe zu erreichen. Deshalb ist es wichtig, die Variablen und die Progressionsstufe bereits in der Entwurfsphase des Unterrichtsplans auszuwählen. Auf diese Weise kann die Lehrkraft bereits im Vorfeld die richtigen Aktivitäten auswählen, um das gewünschte Ergebnis zu erreichen.

Vor der Festlegung der Progressionsstufe ist es wichtig, dass die Lehrkraft die individuellen Fähigkeiten der Schüler:innen in Bezug auf diese Variablen überprüft. Es wäre unpassend, Stufe 3 auszuwählen, wenn die Schüler:innen noch nicht einmal Stufe 1 erreicht haben, da dies zu einer Überforderung führen würde. Ebenso würde es zu keinem Lernfortschritt führen, wenn das Ziel des Unterrichtsplans ist, Stufe 2 zu erreichen, aber die Schüler:innen bereits auf

---

<sup>19</sup> Das European Toolkit for Schools ist eine Online-Plattform für Schulen und Lehrkräfte, die wir sehr empfehlen. Das Toolkit bietet Beispiele für bewährte Verfahren und Ressourcen für die Einführung kooperativer Ansätze in Schulen zur Verbesserung der Inklusion, zur Schaffung von Chancengleichheit und zur Bekämpfung des Schulabbruchs  
[https://www.schooleducationgateway.eu/en/pub/resources/toolkitsforschools/latest\\_resources.htm](https://www.schooleducationgateway.eu/en/pub/resources/toolkitsforschools/latest_resources.htm)

Stufe 3 stehen. Daher ist es entscheidend, eine angemessene Progressionsstufe zu wählen, die den individuellen Fähigkeiten der Schüler:innen entspricht.

An folgendem Beispiel wird das erörtert: Eine Lehrkraft möchte ihren Unterricht durch die Variable "Förderung der emotionalen Beteiligung der Schüler:innen" inklusiv gestalten:

Variable	Progressionsstufe 1	Progressionsstufe 2	Progressionsstufe 3
<b>Förderung der emotionalen Beteiligung der Schüler:innen</b>	Der Unterrichtsplan enthält theoretische Informationen über Emotionen oder kann Emotionen provozieren, aber es findet keine Reflexion darüber statt	Der Unterrichtsplan fördert das Erkennen der eigenen Emotionen und wie man sie akzeptiert und handhabt	Der Unterrichtsplan fördert das Erkennen der eigenen Emotionen und der anderer Menschen

Ein Beispiel für vorangehende Aktivitäten könnte ein kurzes Rollenspiel sein, das sich auf Situationen bezieht, die den Schüler:innen bekannter oder unbekannter sind (ein Teenager, dem gerade das Herz gebrochen wurde, ein syrischer Teenager, der gerade mit seiner Familie in Ihrem Land angekommen ist, eine Frau, die gerade ihren Job verloren hat, ...), um zu sehen, wie die Schüler:innen reagieren.

Es kann auch vorkommen, dass trotz des Zieles, Stufe 2 zu erreichen, die von den Schüler:innen tatsächlich erreichte Stufe 3 ist. Aus diesem Grund ist es bei der Bewertung von Inklusion im Unterrichtsplan wichtig, anzugeben, welche letzte Fortschrittsstufe erreicht wurde.

Um eine solide Bewertung sicherzustellen, müssen Belege gesammelt werden. Daher muss erläutert werden, welche Aktivitäten in Bezug auf die Variable durchgeführt wurden, welche Nachweise gesammelt wurden und wie sie gesammelt wurden.

Es ist nicht einfach, Belege zu sammeln, die sich beispielsweise auf das Erkennen der eigenen Emotionen beziehen. Das geht nicht mit einer Prüfung, sondern wir brauchen andere Arten von Instrumenten. In der folgenden Tabelle haben wir einige davon je nach verwendeter Technik geordnet und zusammengestellt:

Techniken	Instrumente
-----------	-------------



<b>Befragungstechniken</b>	Befragung, schriftliche und mündliche Tests, Interviews, Fokusgruppen
<b>Beobachtungstechniken</b>	Checkliste, Bewertungsskala (Rubrik), Einzelaufzeichnung
<b>Produktionstechniken</b>	Selbstbericht, Portfolio abgeschlossene Arbeiten, Peer-to-Peer-Bewertung, Klassentagebuch

Die Wahl des einen oder anderen Instruments hängt von mehreren Faktoren ab, wie der Art der Aktivität, der verfügbaren Zeit oder der Art der zu beschaffenden Informationen.

Mit den gewonnenen Informationen können wir beurteilen, ob wir das Niveau erreicht haben, das wir in der Rubrik erreichen wollten, ebenso ob unser Unterrichtsplan daher inklusiv ist oder nicht.

Um auf das Beispiel der vorangehenden Aktivität (Rollenspiel der Emotionen) zurückzukommen, um herauszufinden, ob die Schüler:innen ihre eigenen Emotionen und/oder die anderer erkennen, ist das Wichtigste die Analyse ihrer Reden, deshalb können wir Befragungstechniken (die Schüler:innen nach jedem Rollenspiel fragen, wie sich ihre Figuren ihrer Meinung nach fühlen) und Beobachtungstechniken (in einer Einzelaufzeichnung die Körpersprache und Haltung der Schüler:innen aufschreiben, wenn sie nach Emotionen gefragt werden) verwenden. Wir können die Szenen sogar aufzeichnen, damit Sie die Reaktionen aller Schüler:innen im Auge behalten können.

Ein letzter Hinweis, da diese Unterrichtspläne wiederholt werden sollen oder andere Lehrkräfte inspirieren sollen, ist es wichtig, jede Aktivität im Detail zu erklären.

## **Bewertungstool**

Aus all diesen Gründen finden Sie auf der DigiEdu4All-Website [www.digiedu4all.eu](http://www.digiedu4all.eu) einen Abschnitt, in dem Sie Ihre Erfahrungen mit der Bewertung der Inklusivität Ihrer Blended-Unterrichtspläne teilen können.

Nach der Registrierung auf der Website können Sie Ihre Bewertung im Bereich Bewertungen > Meine Bewertungen hochladen. Klicken Sie auf „Neu“ und füllen Sie die Abschnitte des Formulars aus.

Geben Sie zunächst den Titel des Unterrichtsplans, den Namen des/der Autor(en), den Zeitraum, in dem Sie den Unterrichtsplan umgesetzt haben, die Anzahl der Schüler:innen an und nennen Sie ggf. weitere beteiligte Personen.

Wählen Sie als Nächstes die Zielvariablenstufen aus dem Unterrichtsplan mithilfe der Dropdown-Menüs neben jeder Variablen aus und wählen Sie dann die von Ihnen erreichten Progressionsstufen mithilfe der Dropdown-Menüs neben jeder Variable aus.

Beschreiben Sie im Abschnitt „Begründung“, wie Sie diese Verbesserungen erreicht haben. Die Beschreibung kann kurz sein, muss aber sehr spezifisch sein, um zu zeigen, warum Sie glauben, das von Ihnen angegebene Niveau erreicht zu haben.

Schließlich können Sie alle Dokumente und Links hochladen, die Sie für notwendig halten, um die Begründung für Ihre Bewertung zu ergänzen (schriftliche Tests, Checklisten, Portfolios, Videos ...). Ziel ist es, dass Administratoren von DigiEdu4All die Qualität der Auswertung überprüfen können. Aus diesem Grund werden die Dokumente und Links nicht öffentlich sein, nur der Autor und die Administratoren von „DigiEdu4All“ haben Zugriff darauf.

## **3.3 Die Rolle des elterlichen Engagements für die Inklusion**

Wie schon oft im gesamten Handbuch erwähnt, sind die drei Hauptsäulen des **DigiEdu4All**- Projekts **Digitalisierung, Bildung und Inklusion**.

Wenn man von digital Citizenship spricht, impliziert dies die Beteiligung mehrerer Interessengruppen<sup>20</sup>. Um an diesen drei Säulen zu arbeiten, ist das Engagement der Eltern für den Bildungsweg der Schüler:innen von grundlegender Bedeutung. Dementsprechend ist die Rolle der Eltern bei der erwähnten Veröffentlichung des Europarats von entscheidender Bedeutung, um:

---

<sup>20</sup> [Digital Citizenship Education Handbook](#), S. 16

- sich an Debatten über das Internet und die Staatsbürgerschaft zu beteiligen
- Kindern zu helfen, einen Ausgleich zwischen den sozialen und zwischenmenschlichen Auswirkungen der Nutzung von Online-Technologie zu schaffen
- regelmäßig mit ihren Kindern und Schulen zu kommunizieren, um zur Entwicklung der Fähigkeiten engagierter beteiligter und informierter digitaler Bürger:innen beizutragen

*„Das Engagement der Eltern in Schulen ist definiert als Zusammenarbeit von Eltern und Schulpersonal, die einander **unterstützen** und das Lernen, die Entwicklung und die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen **verbessern**“<sup>21</sup>*

Die Einbeziehung der Eltern in den Bildungsprozess von Kindern und Jugendlichen ist einer der Schlüssel zur Förderung des Wohlbefindens der Schüler:innen, ihrer Entwicklung und ihrer positiven akademischen Ergebnisse. Aber um eine **gute Beziehung** zwischen allen drei Beteiligten (Kinder, Eltern und Lehrkräfte) zu schaffen, sind solide Grundlagen erforderlich, das kann manchmal schwierig sein. Schulen haben strenge Regeln und Zeitpläne, die eingehalten werden müssen, während die Eltern hingegen weder die Mittel, die Zeit noch die Möglichkeiten haben, die Bildungsbedürfnisse der Kinder zu erfüllen.

Was wichtig ist, ist eine **gemeinsame Verantwortung**. Die Schulen sollten sich dafür einsetzen, die Eltern auf sinnvolle Weise einzubeziehen und sie als die **wichtigsten Partner** für den schulischen Fortschritt ihres Kindes und nicht nur als Mitarbeiter:innen zu identifizieren.<sup>22</sup> Eltern sollten sich dafür einsetzen, den gesamten Entwicklungs- und Lernprozess ihrer Kinder zu unterstützen. Darüber hinaus hat die Forschung gezeigt, dass Kinder, deren Eltern an ihrer Bildung stark interessiert sind, bessere Leistungen erbringen und sich so ihr Wohlbefinden verbessert, ebenso wie ihre Fähigkeit, in unterschiedlichen Settings und Lernumgebungen zu lernen. Dies bedeutet, dass eine **positive Eltern-Lehrkräfte-Strategie** grundlegend für die Verbesserung der schulischen Leistungen von Schüler:innen ist. Weitere Vorteile des elterlichen Engagements sind besseres Verhalten, kurzfristig und langfristig, eine Minderung auffälligen Verhaltens und die Stärkung der sozialen Kompetenz.

Nach der Festlegung der Grundlagen des elterlichen Engagements und der gemeinsamen Verantwortung für die Bildung der Schüler:innen möchte **DigiEdu4All** auch die Idee von **Inklusion** umsetzen. Tatsächlich kann die

<sup>21</sup> [https://www.cdc.gov/healthyyouth/protective/parent\\_engagement.htm](https://www.cdc.gov/healthyyouth/protective/parent_engagement.htm)

<sup>22</sup> <https://files.eric.ed.gov/fulltext/EJ1075838.pdf>

mangelnde Beteiligung der Eltern Ungleichheit verursachen und verstärken. Das Engagement der Eltern kommt allen Schüler:innen zugute, insbesondere Minderheiten und Migrant:innen. Der Unterricht wird immer interkultureller und auch die Literatur zum Thema Elternengagement bewegt sich in Richtung dieses spezifischen Bereichs.

Natürlich beeinflussen Rasse, Kultur und sozioökonomische Situation das Konzept des elterlichen Engagements. Es gibt jedoch einige praktische Faktoren, die überwunden werden können. Beispielsweise ist die **Fremdsprache** die häufigste Barriere, weil *Eltern sich wegen eines Mangels an Dolmetschern oder anderen Verbindungspersonen in der Schule entmacht fühlen und weniger wahrscheinlich an Schulaktivitäten beteiligt sind.*<sup>23</sup> Ein weiterer Faktor ist das unbekannte Bildungssystem des Aufnahmelandes. Lehrkräfte könnten das Verhalten von Eltern mit Migrationshintergrund oft falsch interpretieren und dies als einen Mangel an Bildungswerten in der Familie ansehen.

Gerade während der Pandemie spielten Eltern eine wichtige Rolle bei der digitalen Bildung ihrer Kinder, da das technologische Element überwiegend Einzug in den Schulalltag hielt. Distance Learning und Online-Unterricht zeigten Schwierigkeiten, die vorher nicht sichtbar waren, wie fehlende Geräte und Unzugänglichkeit zu Technologie, die digitale Kluft zwischen Jugendlichen und Eltern oder sogar das Thema des digitalen Sicherheitsbereichs. In Bezug auf diesen letzten Aspekt wurde im Bereich der digitalen Sicherheit viel geforscht, und dies wird sicherlich dazu beitragen, dass das Internet in Zukunft ein sicherer Ort wird, an dem Kinder, Eltern und Lehrkräfte Erfahrungen austauschen können.

Eltern und Lehrkräfte haben ein gemeinsames Ziel: das Wohlergehen und den Erfolg ihrer Kinder und Schüler:innen. Die Arbeit im Team und das Setzen gemeinsamer Ziele ist der Schlüssel für eine inklusive Bildung.

### 3.4 Tipps für das Engagement der Eltern

Die Einbeziehung der Eltern in das Schulleben ist sehr herausfordernd und manchmal für die Lehrkräfte frustrierend. Lehrkräfte des DigiEdu4All-Projekts haben darüber nachgedacht, wie sie den Ansatz in Bezug auf Familien

---

23

<https://www.proquest.com/openview/e5eb7d9a15b297a6465552c1720a340d/1?pq-origsite=gscholar&cbl=33246>

verbessern können, was sie konkret tun können. Diese Tipps fassen die angesprochene Reflexion zusammen. Sie als Lehrkraft:

1. **Schaffen Sie einen inklusiven Raum, wenn Sie die Eltern in der Schule treffen.** Es ist wichtig, den Eltern das Gefühl zu vermitteln, dass sie gehört werden können und dass Sie als Lehrkraft ein Mensch sind, der sie versteht.
2. Versuchen Sie, **die Barrieren zu beseitigen**, die auf dem Gefühl der Machtposition von beiden Seiten, Familien und Schulen, beruhen, um die Gleichberechtigung in den Beziehungen zu fördern.
3. **Bauen Sie Brücken** zu Elternvertreter:innen, die Sie dabei unterstützen können, gute und kompetente Beziehungen zu allen Eltern aufzubauen.
4. Fördern Sie jede Art von **Unterstützung** für Familien: sprachliche und vermittelnde Unterstützung, psychologische Unterstützung bei Bedarf.
5. **Erstellen Sie offene Treffen**, um die geleistete Arbeit mit den Schüler:innen zu teilen, um das Gefühl einer Bildungsgemeinschaft zu teilen.
6. **Förderung der Mitverantwortung.** Beziehen Sie die Eltern in die Definition des formellen Dokuments ein, auf dem die Allianz zwischen Schule und Familie basiert; Fragen Sie sie nach ihren Erwartungen und ihrer Verfügbarkeit bei der Unterstützung der Rolle der Schule.
7. **Propagieren Sie klare und einfache Informationssysteme und -mittel** für Familien, ohne formelle Sprache oder lange Texte zu verwenden, die für sie ein Hindernis bei der Übermittlung und dem Verständnis von Informationen darstellen können.
8. **Erklären Sie den Bewertungsprozess**, ohne den Eindruck erwecken zu wollen, Sie „beurteilen.“ Wenden Sie sich an die Familien, auch um positive Informationen über die Schüler:innen zu teilen, nicht nur die schlechten.



# DigiEdu4all

DIGITAL EDUCATION FOR ALL

[www.digiedu4all.eu](http://www.digiedu4all.eu)

„DigiEdu4All. Stärkung der digitalen Bereitschaft, allen Schüler:innen eine Stimme zu geben“ (2020-1-AT01-KA226-SCH-092650) wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert.

Dieses Dokument gibt die Ansichten des Autors wieder; Die Kommission kann nicht für die Verwendung der hierin zuverlässigen Informationen verantwortlich gemacht werden.



With the support of the  
Erasmus+ Programme  
of the European Union